

Brühler Zeitung

Brühler Lokalanzeiger - Brühler Stadtanzeiger - Brühler Volkszeitung

Anzeigenpreis für 1 mm Höhe 7 Bg. Nettolohn 25 Bg. Stelleneinladung 5 Bg. Offertengebühr und Auskunftsverteilung 20 Bg. für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen keine Gewähr. Unverlangt eingelangte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn Rückporto beiliegt.

Volksblatt der Stadt Brühl

Postfachkonto Köln 12742 * Fernsprecher 21 08.

Bezugspreis durch den Boten frei ins Haus oder durch die Post monatlich 1.50 Mk. einchl. Tragelohn. Die Brühler Zeitung erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. - Störungen infolge höherer Gewalt rechtfertigen keine Ersatzansprüche.

Nr. 18

Montag, den 22. Januar 1934

37. Jahrgang

Reichsbauerntag

21. Januar 1934.

Weimar sieht vom 19. bis 21. Januar den Reichsbauerntag in seinen Mauern. Es ist Zeit, die Gesamtleistung des neuen Staates an dem Wiederaufbau der deutschen Landwirtschaft und des deutschen Bauernstandes zu würdigen.

Die unerschöpfbare Grundlage des Wiederaufbaues bildet die Errichtung des Reichsnährstandes, was nicht einseitig eine Gunstbezeugung für die deutschen Bauern ist, sondern der Auftrag, für die Nahrungsfreiheit des deutschen Volkes zu sorgen. Die Verantwortung, die damit verbunden ist, kann nur getragen werden, wenn der deutsche Bauer unbedingt die Sicherheit hat, daß seine Arbeit im Rahmen der wirtschaftlichen Entwicklung der gesamten Nation einen gerechten Lohn findet. Nur so ist die Schöpfung des Erbhofes zu verstehen, die als solche tief im Reichsbewußtsein des deutschen Volkes eingelagert ist, um sich mit der besonderen Verantwortung des deutschen Bauern im Rahmen der gegebenen wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse zu verbinden. Das Bauernland, das dem deutschen Volke die Nahrungsfreiheit sichern soll, ist rechtlich und sozial von anderer Beschaffenheit als jedes andere Grundeigentum. Wird das landwirtschaftlich nutzbare Eigentum aus dem Grundstücksmarkt herausgenommen, so wird auch die Gefahr beseitigt, daß eine Steigerung der Grundstückspreise, die auch durch gewinnwirtschaftliches Spiel herbeigeführt werden kann, die Getreidepreise erhöht.

Das war und ist die Voraussetzung dafür, zunächst einmal den Getreidebau und seine Erzeugnisse aus dem freien Marktverkehr herauszunehmen, um durch Festpreise, die Ertragsfähigkeit des landwirtschaftlichen nutzbaren Eigentums zu sichern.

Obgleich diese Agrarpolitik auf lange Sicht erst vor wenigen Monaten eingezeichnet worden ist, sind Erfolge von erheblichem Umfange heute schon festzustellen. Der deutsche Körnerbau ist nicht mehr auf Geheiß und Verbot mit dem Spiel auf dem internationalen Getreidemarkt verbunden; er hat auch nicht zu fürchten, von ausländischem Wettbewerb mit Schleuderpreisen erdrückt zu werden. Die deutschen Landwirte sind heute im Reichsnährstand zusammengeschlossen, was auch der äußere Ausdruck dafür ist, daß die vielfache Zersplitterung überwunden ist.

Die Bevölkerung der Städte, die ohne Kenntnis der Zusammenhänge in den deutschen Landwirtschaften bisher vielfach eigennützige Preistreiber gewesen hat, wird nun Gelegenheit haben, gründlich umzuerlernen. Es ist noch immer so, daß, wenn die deutsche Landwirtschaft gesund u. widerstandsfähig ist und bleibt, die Rückwirkung auf die gesamte übrige Wirtschaft nicht ausbleiben kann. Das wird sich immer mehr zeigen, wenn die wirtschaftliche Entwicklung aus der Krisenzone heraustritt, wozu auch beitragen, daß die wichtige Wirtschaftsguppe der Landwirtschaft in der Gestaltung als Reichsnährstand eine unbedingt sichere und gesunde Grundlage gefunden hat.

Wer die Sorgen und Mühen der Landwirtschaft kennt, weiß, daß die Errichtung des Reichsnährstandes keine Vorzugsbehandlung darstellt, sondern die Auferlegung einer Pflicht, die nur von verantwortungsbewußten Männern erfüllt werden kann. Immer klarer prägt sich die innerdeutsche Entwicklung aus, indem sie nicht nur eine ständige Gliederung schafft, sondern auch eine gegenseitige Stützung, wie das auch der germanischen Staats- und Rechtsauffassung entspricht.

Erhaltung des Reichspräsidenten

Berlin, 20. Jan. Reichspräsident von Hindenburg leidet zur Zeit an einem Erkältungskatarrh und hat infolgedessen die für gestern und heute vorgesehenen Empfänge und Besprechungen ablagen müssen.

Einführung des Präsidenten des Reichsfinanzhofes

München, 20. Jan. In den Räumen des Finanzhofes wurde am Samstagvormittag der neuernannte Präsident dieses obersten deutschen Steuergerichtshofes, Herr Dr. A. Loh, vom Reichsminister der Finanzen, Graf Schöner, von v. Krosigk, feierlich in sein Amt eingeführt.

Der Reichsnährstand tagt in Weimar

Feierliche Eröffnung - Grundlegende Referate über bäuerliche Landesfragen - Eine großangelegte Rede des Reichsministers und Reichsbauernführers Darre - Arbeiten am Bau einer 2000jährigen Geschichte

Die Eröffnung

Im Weimar, 20. Jan. In der feierlich geschmückten, 3000 Personen fassenden Weimarerhalle, die bis auf den letzten Platz besetzt war, wurde am Samstagvormittag der Deutsche Reichsbauerntag feierlich eröffnet.

Staatssekretär Willkens begrüßte im Namen des Reichsbauernführers die Teilnehmer. Er betonte, daß am heutigen Tage das gesamte deutsche Bauerntum diesseits und jenseits der deutschen Reichsgrenzen nach Weimar blide, wo der Reichsnährstand zum ersten Male im neuen Reich seine Ziele und seine agrarpolitische Gesamtstrategie bekanntgeben wolle.

Im Namen der thüringischen Staatsregierung sprach für den erkrankten Ministerpräsidenten Minister Staatsminister Willkens. Er hieß die deutschen Bauern und ihre Führerschaft in Weimar und Thüringen herzlich willkommen.

Im Anschluß sprach der thüringische Landesbauernführer Bueckert, dessen Worte vor allem ein klares und von Herzen kommendes Bekenntnis zum Reichsbauernführer Darre waren.

Nachdem sodann Hauptabteilungsleiter Mohr mit kurzen Worten die Bedeutung des Films „Blut und Boden“ geschildert hatte, folgte eine mit großer Begeisterung aufgenommene Vorführung dieses Films. Es folgten dann die vorbereiteten Fachreferate.

Nach den Begrüßungsansprachen eröffnet der Leiter des Staatsamts des Reichsbauernführers Dr. Reichle, das Wort zu einem Vortrag über das Thema „Der Reichsnährstand als Gesamtheit“. Er führte aus: Während der Sozialismus in der Jahre 1927/29 hatten wir verhältnismäßig tiefe Agrarpreise. Dennoch liegt die Verdrückung weiter an. Wäre das Erbhofentuldsgeleht bereits Tatlache, so wäre eine Verdrückung des bäuerlichen Grund und Bodens aus der Erbauseinanderberückung nicht mehr möglich. Auch eine Bodenverdrückung aus anderen Gründen kann nach dem Geleht nur mit Zustimmung der Auerbengerichte eintreten. Damit ist jede neuerliche Verdrückung des bäuerlichen Bodens abgeleht. Gleichzeitig verringert sich die Bodenverdrückung. So wird nach einigen Jahrzehnten der bäuerliche Boden unbelastet und unbelastbar sein. Die nicht unter das Erbhofengeleht fallenden Betriebe freilich werden dauernd stärker auf den Markt angewiesen bleiben. Aus diesem Grunde erab sich die Notwendigkeit einer Marktordeung und der Preisregelung für landwirtschaftliche Erzeugnisse.

Ministerpräsident a. D. Walter Grawow sprach dann über

„Neubildung deutschen Bauerntums“

Aufgabe des Reichsbauernführers, so führte er aus, sei es, neues Bauerntum zu schaffen auf Grundlage des Gelehtes über die Neubildung deutschen Bauerntums und des Reichserbhofengesetzes. Bei der Schaffung neuen Bauerntums mußte zunächst eine Ueßer der Siedlungsträger vorgenommen werden. Wir müssen verlangen, daß sie die charakteristische Qualität gemeinnützigen Strebens erfüllen. Die Größenverhältnisse der bäuerlichen Betriebe sind außerordentlich verschieden. Die rheinischen Zwergerbetriebe kennt man in stiftlichen Landkreisen nur vereinzelt. Im Westen muß daher vor allem durch Ueßerfiedlung geholfen werden. Dort kann häufig nur durch Melioration ungenutzter Flächen oder Rodung von Waldstücken dem Bauer an Land abgeholfen werden. Ist das Mögliche getan, bleibt nur noch die Umsiedlung nach dem Osten. Das traurige Schicksal der in den Grenzstädten wurzelnden gemordeten Bauernkinder verpflichtet alle diejenigen, die über große Flächen verfügen, zur selbstlosen Mitarbeit an dieser großen Aufgabe unseres Reichsbauernführers.

Die Reichsabteilungsleiterin Frau von Rieden (Hauptabteilung I des Reichsnährstandes) ging in ihrem Referat über die

„Aufgaben der bäuerlichen Frau im Dritten Reich“

von dem Gedanken aus, daß das Reich Hitlers im Natürlichen und Organischgewachsenen wurzelt. So muß dieses Reich zwangsläufig auf die Ueßerliche Kraft, die Bauerntamilie, zurückgehen. In diesem Zusammenhang wird Familie und Hof in stiftlicher und stiftlicher Bedeutung gesehen. Diese stiftliche Wertung zeigt am klarsten das neue Erbhofengesetz. Frau von Rieden schloß ihre Ausführungen

Eruegelöbnis an den Führer

Im Weimar, 20. Jan. Der Reichsbauernführer sandt aus Weimar an den Reichskanzler folgendes Telegramm:

„Die zum ersten Reichsbauerntag der deutschen Geschichte in Weimar versammelten Reichsbauernführer entbieten ihrem Führer und Reichskanzler Adolf Hitler ihren Gruß. Sie sind stolz, im Dienste am Volk und an der Heimat unter Ihnen ihre Pflicht tun zu dürfen. Das deutsche Bauerntum gelobt Ihnen in dieser geschichtlichen Stunde erneute Treue. Sie, mein Führer, können sich auf das deutsche Bauerntum blind verlassen.“
gez. A. Walter Darre

gen mit dem Ruf auf alle Landfrauen, dem Führer zu helfen, daß sein Wort „Das Dritte Reich wird ein Bauernreich sein“ Wahrheit werde.

Freiburg von Ranne sprach über

„Die Ordnung der Landwirtschaft als Beispiel einer Marktordeung auf der Grundlage des Reichsnährstandesgesetzes“.

Er erklärte u. a. folgendes:

Reichserbhofgesetz und Reichsnährstandesgesetz bilden die Grundlage für die gesamte agrarpolitische Gelehtgebung. Ohne sie wäre eine Marktordeung nicht möglich. In den fünf Jahren vor unserer Marktordeungnahme ging die Roh-einnahme der Landwirtschaft von 9.3 Milliarden auf 6 Milliarden zurück, während der Verbraucher trotzdem 18 Milliarden RM. für landwirtschaftliche Erzeugnisse anlegen mußte. Zwei Drittel des Geldaufwandes blieb in den Händen des Handelsverkehrs, während nur ein Drittel dem Erzeuger zugute kam. Der Milchpreis, den der Bauer als Stall bekam, betrug zuletzt nur 6 bis 7 Pfennig, während der Verbraucher das Vierfache bezahlen mußte. Die Butterpreise sanken von 1.75 auf 0.60 RM. je Pfund. Jede Berechnungsgrundlage für den Aufbau einer Vordelungswirtschaft war dem Bauer genommen.

Der Durchbruch des deutschen Bauerntums

Die große Rede des Reichsbauernführers Walther Darre - Der Bauer als Fundament des Staates - Dank an den Führer

Der 2. Tag

Im Weimar, 21. Jan. In feierlicher Weise wurde am Sonntag vormittag der zweite Tag des Reichsbauerntages in der Weimarerhalle eröffnet. Unter thüringischen Heerführern der Verammlung betrat Reichsbauernführer Darre den Saal. Staatssekretär Willkens betonte in seiner Begrüßungsansprache, daß heute der erste Tag des Bauerntages als ein Tag der Arbeit und der Freude geachtet habe, daß das, was die Reichsbauern geleht habe, schon in der Gemeinschaft des deutschen Bauerntums feste Wurzeln zu schlagen beginne.

Reichskatholik und thüringischer Gauleiter Sauckel untertrich, diese Auffassung. Hierauf folgte eine große Rede von Staatsrat Weinberger, der u. a. folgendes ausführte:

Die Stellung des deutschen Bauerntums im Dritten Reich ergibt sich aus einer neuen Rechtschöpfung. Der erste Schritt hierzu, gleichzeitig der entscheidende Schritt ist das Reichserbhofgesetz, das den Bauern und sein Geleht auf der Scholle festigt und durch dessen Auswirkung in kommenden Jahrhunderten ein dauernder Strom guten deutschen Blutes unter den befruchteten wird. Dem dient das Reichsnährstandesgesetz, das die Ware, die der Bauer erzeugt, aus der Kalkulation der volkswirtschaftlichen Aufstellung heraus nimmt. Die dritte große Aufgabe ist die Schaffung neuen Bauerntums dort, wo durch den Kampf der Jahrhunderte das Bauerntum verdrückt und zerstört wurde.

Sie alle, die Sie die Führer des deutschen Bauerntums bis in die Kreise hinein darstellen, Sie alle tragen ein erhebliches Maß an Verantwortung für die Erreichung dieser Ziele. Die Geschichte wird uns niemals nach den Rechten messen, die man uns als Bauernführer gegeben hat, sondern nach den Pflichten, die wir auf uns genommen und erfüllt haben. Wir müssen immer eingedenk sein: Nicht das Recht zu leben ist das Primäre, sondern das Primäre ist die Pflicht, die wir als Generation nach vielen

men. Mit der Schaffung des Reichsnährstandes für die Landwirtschaft wurde es mir möglich, diese Mithände zu beilegen. Die angestrebte Marktordeung sieht die Regelung der Erzeugung, eine sinnvolle Verteilung und einen gerechten Preis der Produkte vor. Die Preisentwicklung zeigt den Erfolg der Maßnahmen. Der Milchpreis ist um 50, teilweise sogar um 100 p. h. gestiegen. Zur Durchführung der Maßnahmen wurden 15 Landwirtschaftsverbände gebildet, die leblich nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten eingeteilt wurden. Auf diese Weise wurde an die Sentung der Handelskammern herangegangen. Diese Maßnahmen des Reichsnährstandes haben keinen anderen Zweck, als daß der Bauer mit seinem Grund und Boden fest verwurzelt wird und für seine Arbeit einen gerechten Lohn erhält.

Dr. Krüttler, der Reichshauptabteilungsleiter II, sprach über

„Die Bodenständigkeit der Bauernwirtschaft“

und führte etwa folgendes aus: Der Bauer und seine Wirtschaft sind nur lebensfähig, wenn sie bodenständig sind und wenn der Verkehr mit der Umwelt nicht Hauptfache ist. Die Voraussetzung für eine neue Bodenständigkeit ist im Erbhofrecht geschaffen. Dieser bodenständige Bauernwirtschaft muß die Bodenständigkeit der Bauernwirtschaft entsprechen.

Reichskommissar Daxler sprach zu Thema „Getreidepolitik einst und jetzt“

und betonte, daß durch die Maßnahmen auf dem Gebiet der Getreidewirtschaft die Gewähr für die bestmögliche Verwertung der deutschen Ernte gegeben ist. Dieser Zustand bleibt auch in Zukunft erhalten.

Als letzter Redner sprach Reichskommissar Erwin Meiner, Sonderbeauftragter für bäuerliches Brauchtum, für Sitte und Geleht im Reichsernährungsministerium, über „Blut und Boden als Grundlage der deutschen Kultur“.

Jahrhunderten von Generationen auf uns nehmen müssen. Ein verdienstliches Geleht wird daran zerbrechen. Darum wollen wir, daß unsere Jugend nicht in Bequemlichkeit, sondern in Härte aufwache, damit sie die Kämpfe in der Zukunft bestehen kann. Möge auch die kommende Zeit aus uns keine Wohlleber und Schlemmer machen, sondern uns hart erhalten, damit wir unter unserer Hakenkreuzfahne die Ueberwinder einer 15 Jahrhunderte langen fremden Entwicklung werden und Arbeiter am Bau einer 2000jährigen deutschen Geschichte.

Unter großer Aufmerksamkeit hielt sodann Reichsernährungsminister und Reichsbauernführer Darre

seine mit besonderer Spannung erwartete Rede über die Grundzüge nationalsozialistischer Bauernpolitik und ihre zukünftigen Aufgaben. Der Reichsbauernführer ging davon aus, daß man am ersten Deutschen Reichsbauerntag der deutschen Geschichte feststellen könne, daß wohl auf keinem innerpolitischen Gebiet der Zusammenhang nationalsozialistischer Revolution und deutscher Revolution so ausgeprägt in Erscheinung trete wie auf dem Gebiet der Agrarpolitik. Auf keinem anderen Gebiet habe die Totalität des nationalsozialistischen Führeranspruches so in die Wirklichkeit eingeleitet werden können. Der besondere Punkt gelte dabei den alten Kämpfern der Bewegung, die treu und unbeirrt als Gefolgsleute Adolf Hitlers in den schweren Jahren ihre Pflicht erfüllt hätten, um damit den totalen Durchbruch nationalsozialistischer Agrarpolitik zu ermöglichen. Die disziplinierte Zusammenfassung des deutschen Bauerntums habe die letzte Durchdringung der Revolution garantiert und damit unägliches Leid von unserem Lande ferngehalten.

Zum ersten mal hätten sich vor drei Jahren gleichfalls in Weimar die Bauernvertreter der NSDAP versammelt, wobei zum erstenmal erklärt worden sei, daß das wirtschaftliche Moment

im Rahmen der agrarpolitischen Probleme in weiterer Reihe und

Der Bauer als Mensch in erster Reihe

zu stehen habe. Diese Zusammenkunft sei das Signal zur Sammlung des ganzen deutschen Bauernums unter einem Symbol gewesen; der erste nationalsozialistische Bauerntag in Weimar wäre dabei gleichzeitig die erste bewusste Abkehr vom liberalen Grundgedanken, also die Abkehr vom Primat des Wirtschaftlichen. Auch die zweite Tagung der landwirtschaftlichen Fachberater in Weimar im Herbst 1932 sei von besonderer Bedeutung gewesen, denn damals sei die Bewegung Adolf Hitlers vielleicht zu ihrem schwersten Wahlkampf angetreten, der unter dem Zeichen eines fanatischen Glaubens an den Führer stand. Damals habe der agrarpolitische Apparat das Vertrauen der Landbevölkerung bereits soweit gewonnen gehabt, daß in den Bauerngebieten der NSDAP keine Stimmen verloren gingen. So sei es verständlich gewesen, wenn mit der Berufung unseres Führers Adolf Hitler zum Reichskanzler die Totalität und tatsächliche Führung des Landvolkes durch den agrarpolitischen Apparat auch in der offiziellen Vertretung des Landvolkes verfortet werden mußte. Durch den agrarpolitischen Apparat sei es gelungen, alle die vielen Verbände gleichschalteten und unter nationalsozialistische Führung zu stellen. So stelle der erste Reichsbauerntag des Dritten Reiches gleichzeitig einen Tag des stolzen Rückblicks der agrarpolitischen Revolution der NSDAP und des agrarpolitischen Apparates dar.

Es ist mir ein Bedürfnis, so erklärte der Reichsbauernführer weiter, an dieser Stelle Adolf Hitler den

Dank des deutschen Bauernums

dafür zum Ausdruck zu bringen, daß er das nationalsozialistische Deutschland bewußt auf dem Bauernum aufgebaut und damit eine neue Epoche deutscher Geschichte eingeleitet hat. Der Reichsbauernführer beschäftigte sich dann eingehend mit den

wirtschaftspolitischen Fragen

und erklärte, wenn der Reichskanzler dem deutschen Bauernum durch das Reichserbhofrecht eine Sonderstellung eingeräumt habe, so deshalb, weil er in dem Bauernum die Blutquelle der Nation erblickte. Der Grundgedanke des Nationalsozialismus „Gemeinnut geht vor Eigennut“ sei eine Erkenntnis von unheimlicher Tragweite und erst, wenn man sich klar und eindeutig zu dieser Grundeinstellung bekenne, und von hier aus die Bedeutung des Landvolkes zum Gesamtvolk überprüfe, könne man die nationalsozialistische Agrarpolitik verstehen. Es gehe niemals um den Sondernutzen eines Standes, sondern um das Wohl des gesamten Volkes.

Die Einigung der Bauernschaft sei die erste und die Einheit zwischen Bauernführer und Minister die zweite Voraussetzung zu dem Agrarwerkwerk gewesen.

Das Reichsnährbündnis

rage als erstes Gelekt besonders hervor. Es sei die Voraussetzung gewesen für das Gelekt über die Getreideernte. Der Bauer sei durch die sinkenden Preise immer mehr der Verelendung anheimgefallen. In dieser gefährlichen Lage habe man die grundsätzliche Umwälzung erwagt und den Preis für die wichtigsten Erzeugnisse in gleicher Staffelung nach Raum und Zeit festgelegt in gerechter Abwägung nach den Interessen des Erzeugers und des Verbrauchers. Man habe damit nicht nur den Bauern vor einem weiteren Preisverfall geschützt, sondern auch den Verbraucher vor ungerechter Preiserhöhung bewahrt. Mit dem festliegenden Preis ändere sich auch das ganze Wirtschaftssystem mit einem Schlage. Wenn man liberalistisch eingestellt gewesen wäre, hätte man angesichts des Preisverfalls Stützungsmaßnahmen ergriffen, um den Preis zu halten. Das wäre aber nur den Getreideproduzenten zugute gekommen und der Staat hätte auf seinen Getreidevorräten sitzen bleiben müssen. Aus dieser Erkenntnis heraus habe man das kapitalistisch-liberalistische System in der Landwirtschaft beseitigt. Aus den gleichen Erkenntnissen sei auch

das Reichserbhofrecht

entstanden, das dem Boden den Charakter einer Handelsware nähme. Welche man die Abwanderung von der kapitalistischen Wirtschaft, dann welche man auch folgerichtig den Gedanken der Unveräußerlichkeit, der Unteilbarkeit, der Unveränderlichkeit des Bodens, wie er im Reichserbhofrecht verankert sei und zugleich die Zeitpreise. So habe man den Aufbau einer völlig neuen, unfaktualistischen, in sich geschlossenen Wirtschaft. Zu dem Bestreben nach festen Preisen und festen Löhnen gesellte sich das Bestreben nach einem festen Zinsfuß. Hier liege allerdings die schwierigste Aufgabe. Denn es handele sich ja schließlich darum, das Kapital aus der kapitalistischen Wirtschaft herauszuheben. Das dieses Ziel, das ja nichts anders bedeute als die Forderung der Zinsnechtheit, allen Nationalsozialisten unverrückbar vor Augen stehe sei selbstverständlich. Es stehe fest, daß es an der deutschen Bauernschaft nicht liegen solle, zur Forderung der Zinsnechtheit bis zum Letzten herzutreten, da sie ja am stärksten darunter gelitten habe.

Der Reichsbauernführer schloß in der Uebersetzung, daß unsere Nachfahren einmal erklären würden:

Die Bauernführer aus der Zeit der großen deutschen Revolution haben in hinausragender Weise ihrem Volk und Landtongeebedient und haben sich dabei bewiesen als das unerwischterliche Fundament unseres Führers Adolf Hitler.

Musikant

Im weiteren Verlauf des Reichsbauerntages ergriß auch

Reichsjugendführer Baldur v. Schirach

das Wort, um den Bauernführern den Sinn und die Notwendigkeit der Eingliederung der Bauernjugend in die Hitlerjugend

klarzulegen und um dem Reichsbauernführer den Dank für sein verständnisvolles Eingehen auf diese Notwendigkeit auszusprechen. Er erklärte, die Einordnung der Bauernjugend bedeute ein Bereitstellen dieser Jugend für ihre großen Aufgaben im Dienst des Bauernums. Mit besonderer Betonung erklärte der Reichsjugendführer erneut, daß es sich um Aufgabe gelte, die gesamte Jugend aller Stände und Konfessionen zu einer Einheit zusammenzuschließen.

Gegen 1 Uhr mittags konnte Staatssekretär Willens die Beratungen des Reichsbauerntages schließen.

Massenkundgebung in der Weimar-Halle

Der Reichsbauernführer Adolf Hitler sprach am Sonntagmorgen in Weimar vor einer von der Bauernschaft des Landes Thüringen und der angrenzenden Gebiete stark besuchte Massenversammlung in der Weimarerhalle am Sonntagmorgen. Die wichtigsten Ausführungen der Führer des Reichsnährbündnisses sollten auch breiteren Massen für die bäuerliche Selbstverwaltung zugänglich gemacht werden. Außer dem Reichsbauernführer für die bäuerliche Selbstverwaltung, Staatsrat Meinhart, sprachen der Landesbauernführer von Hessen-Nassau, der Landesbauernführer von Thüringen und Reichsstatthalter Sander.

Göring an den Reichsbauernlag

Der Reichsbauernführer Adolf Hitler sprach am Sonntagmorgen in Weimar vor einer von der Bauernschaft des Landes Thüringen und der angrenzenden Gebiete stark besuchte Massenversammlung in der Weimarerhalle am Sonntagmorgen. Die wichtigsten Ausführungen der Führer des Reichsnährbündnisses sollten auch breiteren Massen für die bäuerliche Selbstverwaltung zugänglich gemacht werden. Außer dem Reichsbauernführer für die bäuerliche Selbstverwaltung, Staatsrat Meinhart, sprachen der Landesbauernführer von Hessen-Nassau, der Landesbauernführer von Thüringen und Reichsstatthalter Sander.

Der Reichsbauernführer Adolf Hitler sprach am Sonntagmorgen in Weimar vor einer von der Bauernschaft des Landes Thüringen und der angrenzenden Gebiete stark besuchte Massenversammlung in der Weimarerhalle am Sonntagmorgen. Die wichtigsten Ausführungen der Führer des Reichsnährbündnisses sollten auch breiteren Massen für die bäuerliche Selbstverwaltung zugänglich gemacht werden. Außer dem Reichsbauernführer für die bäuerliche Selbstverwaltung, Staatsrat Meinhart, sprachen der Landesbauernführer von Hessen-Nassau, der Landesbauernführer von Thüringen und Reichsstatthalter Sander.

Begrüßungstelegramm Dr. Lenz

Der Reichsbauernführer Adolf Hitler sprach am Sonntagmorgen in Weimar vor einer von der Bauernschaft des Landes Thüringen und der angrenzenden Gebiete stark besuchte Massenversammlung in der Weimarerhalle am Sonntagmorgen. Die wichtigsten Ausführungen der Führer des Reichsnährbündnisses sollten auch breiteren Massen für die bäuerliche Selbstverwaltung zugänglich gemacht werden. Außer dem Reichsbauernführer für die bäuerliche Selbstverwaltung, Staatsrat Meinhart, sprachen der Landesbauernführer von Hessen-Nassau, der Landesbauernführer von Thüringen und Reichsstatthalter Sander.

Große Saarkundgebung in Berlin

Die Führer der Deutschen Front über den Kampf an der Saar — Die Saarbevölkerung wird sich einmütig für die Rückkehr ins Vaterland entscheiden

Berlin, 20. Jan. Das Schicksal des Saarlandes, das in knapp Jahresfrist durch die Volksabstimmung entschieden werden muß, beherrscht die öffentliche Aufmerksamkeit und der Welt, obgleich über den Ausgang der Abstimmung kein Zweifel bestehen kann, denn die Saarbevölkerung hat trotz 15jähriger Bedrückung und Not dem Reiche die Treue gehalten und wünscht immer lebhafter den Tag herbei, an dem sie sich einmütig für die endliche Rückkehr ins Vaterland entscheiden kann. Das Saargebiet ist ein nach Sprache, Sitte, Kultur, Geschichte und Recht rein deutsches Gebiet. Es ist auch kein Grenzland in dem Sinne wie Elsass-Lothringen, wo zwei Volkstämme sich mischen, sondern es ist ein deutsches Land an der Grenze.

Mit großer Deutlichkeit gaben die vom Reichstragen der Deutschen Front in einer Kundgebung, die Samstag in Berlin auf Veranlassung des Reichsverbandes der Lehrer an gewerblichen Berufs- und Fachschulen stattfand, der Kundgebung wählten Vertreter verschiedener Reichs- und Staatsministerien der Unterrichtsverwaltung, des Staatspräsidiums, des Reichsverbandes der deutschen Erziehergemeinschafter und der Wirtschaftverbände bei der Gesangs des Saarliedes, vorgetragen von dem Mädhenschor der Städtischen Studienanstalt unter Leitung des Musikdirektors Fiering, leitete die Kundgebung ein. Reichsverbandsführer Gert bezeichnete als Zweck der Kundgebung den Willen, den Kämpfer, an der Saar zu zeigen, daß das deutsche Volk hinter ihnen stehe.

Der Führer der deutschen Gewerkschaftsbewegung im Saargebiet Rieker sprach über Volkstumsfragen insbesondere im Arbeitsbereich, als dem größten Teil der Saarbevölkerung. In der Zeit der Gefahr, führte er aus, sei die Stimme des Volkes in jedem einzelnen Volksangehörigen wach geworden. Der Unternehmehabe sich neben den Arbeiter, der Bauer neben den Akademiker, der Katholik neben den Protestanten gestellt. In einem bedrohten Grenzlande frage die nationale Haltung nichts danach, ob sie materielle Vorteile bringe. Als erhebendes Beispiel diene, nationalen Haltung schilberte der Redner die Ablehnung der Saarbergleute gegen die französischen Schulen. Die Bergleute, so sag-

te er, verloren Arbeit und Wohnung, weil sie sich weigerten, ihre Kinder an eine landfremde Schule zu verlaufen oder dem verräterischen Saarband beizutreten. Seit langem führten die aufständischen Menschen mit ihrer Familie ein bitterarmes Leben. Sie nahmen lieber größte wirtschaftliche Not in Kauf, als der völlischen Verbundenheit untreu zu werden. Sie handelten dabei aus eigenem Antrieb und eigenem Entschluß. Die aufständischen Menschen im Saargebiet verlangten keinen besonderen Lohn.

Das Kulturleben an der Saar behandelte Dr. Schweiß. Für das Abstimmungsjaht sei man im Saargebiet geistig, kulturell und wirtschaftlich gerüstet. Die entscheidende Kraftprobe bestehe darin, äußerster Disziplin zu halten, im Bewußtsein des Rechtes, der engen Kulturbedundenheit und der politischen Zugehörigkeit zum Reich. So erwarte das Saarvolk den Tag, da es zur Wahlurne gerufen werde.

Feiliche Eröffnung der Saarausstellung

Der Reichsbauernführer Adolf Hitler sprach am Sonntagmorgen in Weimar vor einer von der Bauernschaft des Landes Thüringen und der angrenzenden Gebiete stark besuchte Massenversammlung in der Weimarerhalle am Sonntagmorgen. Die wichtigsten Ausführungen der Führer des Reichsnährbündnisses sollten auch breiteren Massen für die bäuerliche Selbstverwaltung zugänglich gemacht werden. Außer dem Reichsbauernführer für die bäuerliche Selbstverwaltung, Staatsrat Meinhart, sprachen der Landesbauernführer von Hessen-Nassau, der Landesbauernführer von Thüringen und Reichsstatthalter Sander.

Die Eröffnungsfeier, zu der u. a. der Führer der Saarvereine Gauleiter Staatsrat Simon, Koblenz, der Protektor der Ausstellung, Gauleiter Staatsrat Grohe, der Vertreter des Staatsrates Spaniol, Dr. Schneider, und zahlreiche Vertreter der politischen Organisationen und Behörden erschienen waren, wurde von dem Oberpräsidenten der Rheinprovinz Staatsrat Freiherr von Lünin eröffnet. Gauleiter Simon, Dr. Schneider, Bürgermeister Brandes und Freiherr von Lünin sprachen in eindringlicher Weise über die Verpflichtung eines jeden Deutschen, den Führern an der Saar zu zeigen, daß hinter ihnen eine ganze Nation stehe.

Die Saarfrage vor dem Völkerbund

Ein Ausschuh mit der Vorbereitung der Saarabstimmung beauftragt — Noch kein genauer Termin festgelegt — Der Rat verpricht die Durchführung einer „freien, geheimen und ern thaffen Abstimmung“

Genf, 20. Jan. In den Wandelgängen des Völkerbundeshauses wurde kurz vor 16 Uhr bekannt, daß der Rat sich auf eine gemeinsame Erklärung über die Behandlung des Saarproblems geeinigt habe. Der Rat trat dann noch einmal zu einer kurzen Geheimung zusammen und begab sich darauf in die Glasveranda zur öffentlichen Tagung, auf deren Tagesordnung als dritter Punkt stand: „Vorbereitende Maßnahmen im Hinblick auf die Volksabstimmung im Saargebiet.“ Dabei nahm der Präsident der Regierungskommission des Saargebietes am Ratssitz Platz.

Der italienische Berichterstatter verlas nach der Eröffnung der Sitzung den als Kompromiß zwischen der französischen und der englisch-italienischen Auffassung entstandenen Bericht, in dem folgende Erklärung des Rates enthalten ist:

„Der Völkerbund billigt die Schlußfolgerung des Berichtes. Er drückt seinen Willen aus, alle Pflichten zu erfüllen, die ihm im Hinblick auf die Vorbereitung der Durchführung der Volksabstimmung im Saargebiet im Jahre 1935 obliegen mit dem Ziele, die freie geheime und ehrliche Wahl zu sichern.“

Er fordert besonders keinen Ausschuh auf, im Hinblick auf den Bericht, den der Ausschuh ihm vorlegen soll

a) die Maßnahmen zu prüfen, durch die unter Anwendung aller geeigneten Mittel die Ordnungsmäßigkeit des Wahlaanges gesichert werden kann

b) das Studium solcher Mittel ganz besonders in Betracht zu ziehen, durch die die Bevölkerung vor dem Druck und vor der Ausübung jeder

Drohung geschützt werden, die die Ehrlichkeit der Abstimmung beeinflussen könnten.

c) Anregungen zu prüfen, die ihm die Regierungskommission des Saargebietes unterbreiten könnte, soweit sie die Aufrechterhaltung der Ordnung während der Periode der Volksabstimmung betreffen.

Der Rat beschließt, die 20 000 Schweizer Franken für die ersten Ausgaben, die durch Veranlagung von Sachverständigen entstehen könnten, zur Verfügung zu stellen.

In dem von Loisi verlesenen Bericht selbst wird zunächst der § 34 des Kapitels 3 des Versailles Vertrages wörtlich zitiert, der die Bedingungen der Saarabstimmung enthält.

Der Bericht weist dann auf die Verantwortung hin, die dem Rat durch diese Bestimmungen zugefallen sei. Die Abstimmung müßte im Einklang mit dem zitierten Text des Friedensvertrages im kommenden Jahre stattfinden.

Es wird also vermieden, irgendein feststimmtes Datum anzugeben, oder auch nur hervorzuheben, daß die Abstimmung unter allen Umständen schon in der ersten Hälfte des Jahres 1935 stattfinden muß. Immerhin hebt der Bericht hervor, daß es notwendig sei, schon jetzt vorbereitende Maßnahmen zu treffen.

Nach der Verlesung des Berichtes schlug Molli das argentinische Ratsmitglied Cantalio und das iranische Ratsmitglied Madaraga als die beiden anderen Mitglieder des Dreier-Ausschusses vor.

Der französische Außenminister Paul Boncour ließ es sich nicht nehmen, darauf hin in längeren Ausführungen den Ratsbericht und die Erklärungen des Rates vom französischen Standpunkt aus zu erläutern und auf die Punkte besonders hinzuweisen, auf die Franz-

Zweite Verordnung

über den vorläufigen Aufbau des Reichsnährbündnisses vom 15. Januar 1934.

Der Reichsbauernführer Adolf Hitler sprach am Sonntagmorgen in Weimar vor einer von der Bauernschaft des Landes Thüringen und der angrenzenden Gebiete stark besuchte Massenversammlung in der Weimarerhalle am Sonntagmorgen. Die wichtigsten Ausführungen der Führer des Reichsnährbündnisses sollten auch breiteren Massen für die bäuerliche Selbstverwaltung zugänglich gemacht werden. Außer dem Reichsbauernführer für die bäuerliche Selbstverwaltung, Staatsrat Meinhart, sprachen der Landesbauernführer von Hessen-Nassau, der Landesbauernführer von Thüringen und Reichsstatthalter Sander.

Zusammenschlüsse und sonstige Einrichtungen landwirtschaftlicher Genossenschaften im Sinne der ersten Verordnung über den vorläufigen Aufbau des Reichsnährbündnisses vom 8. Dezember 1933 sind:

1. Der Reichsverband deutscher landwirtschaftlicher Genossenschaften — Raiffeisen — u. die Revisionsverbände landwirtschaftlicher Genossenschaften; ferner die für die Waren- und Kreditverkehr gegründeten Gesellschaften und Zusammenschlüsse, die bei Inkrafttreten des Reichsnährbündnisgesetzes diesen Verbänden angeschlossen waren. 2. Die nach dem Inkrafttreten des Reichsnährbündnisgesetzes von landwirtschaftlichen Genossenschaften und Einrichtungen für den genossenschaftlichen Waren- und Kreditverkehr gegründeten Gesellschaften. In Zweifelsfällen entscheidet der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft endgültig. An die Stelle der leitenden Organe des Reichsverbandes der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften — Raiffeisen — und der Revisionsverbände landwirtschaftlicher Genossenschaften tritt der Reichsbauernführer, der seine Befugnisse auf nachgeordnete Stellen übertragen kann mit der Ermächtigung zur Weiterübertragung. Der Reichsbauernführer kann bestimmen, daß auch diejenigen landwirtschaftlichen Genossenschaften, welche einem Revisionsverband landwirtschaftlicher Genossenschaften nicht angehören, der Revision durch den für ihren Bezirk bestehenden Revisionsverband landwirtschaftlicher Genossenschaften unterliegen. Der Reichsnährbündnisstandesgerichte zur Wahrung der Standeshre bilden. Durch die Standeshgerichte kann bei großen Pflichtverletzungen die Fähigkeit, Mitglied von Organen der betreffenden Genossenschaften oder ihr Geschäftsführer zu sein, aberkannt werden.

reich Wert legt. Nach Paul-Boncour sprach noch der Vertreter Englands, Eden, ganz kurz. In deutlicher Diktanzierung von dem französischen Außenminister betonte er, daß er bewußt davon absehe, den gemeinsam aufgenommenen Bericht noch zu kommentieren. Man dürfe dem Bericht des Ausschusses nicht vorzuziehen. Im übrigen unterstütze er aufs wärmste die Ausführungen des Berichterstatters, die alles Nötige enthielten.

Schließlich konnte auch der tschechoslowakische Außenminister sich nicht enthalten, noch einige Worte zu sagen. Er betonte, daß es sich im Rat darum handele, die Bestimmung des Friedensbündnisses durchzuführen.

Dann wurde der Bericht angenommen und die Benennung der Mitglieder des Vorbereitungsausschusses gebilligt.

Wieder Emigranten auf den Saargruben?

Der Reichsbauernführer Adolf Hitler sprach am Sonntagmorgen in Weimar vor einer von der Bauernschaft des Landes Thüringen und der angrenzenden Gebiete stark besuchte Massenversammlung in der Weimarerhalle am Sonntagmorgen. Die wichtigsten Ausführungen der Führer des Reichsnährbündnisses sollten auch breiteren Massen für die bäuerliche Selbstverwaltung zugänglich gemacht werden. Außer dem Reichsbauernführer für die bäuerliche Selbstverwaltung, Staatsrat Meinhart, sprachen der Landesbauernführer von Hessen-Nassau, der Landesbauernführer von Thüringen und Reichsstatthalter Sander.

Verlaugung!

Genf, 20. Jan. Das kleine Präsidium der Abrüstungskonferenz hat sich Samstagmittag nach erfolglosen Verhandlungen auf den 14. Februar vertagt. Im übrigen hat man sich über keinen weiteren Termin endgültig einigen können, insbesondere nicht für den Wiederaufnahmetermin der Konferenz selbst. Die Einberufung des kleinen Präsidiums am 13. Februar soll voraussichtlich nach London erfolgen. Gleichzeitig hat man die Einberufung des Präsidiums selbst für die sich daran anschließende Woche ins Auge gefaßt. Über die Sitzung selbst wurde ein Bericht veröffentlicht, der besagt, daß auch die Abrüstungsausschüsse vorläufig nicht zusammentreten.

Abschuh der Beratungen

Eine Beschwerde des Deutschen Volksbundes abgewiesen

Genf, 21. Jan. Der Völkerbundsrat hat in seiner Sonntags-Nachmittagsitzung das Programm seiner 78. Tagung beendet. Die Ratsvertreter verließen am Sonntagabend und Sonntag Genf.

Vorher wurde eine Beschwerde des Deutschen Volksbundes in Oberösterreich behandelt, die sich gegen das Verbot des „Oberösterreichischen Kuriers“ und der „Kattowitzer Zeitung“ in Oberösterreich richtete. Auf Vortrag des Berichterstatters, des Spaniers Madaraga, beschloß der Rat, der Beschwerde keine Folge zu geben.

Der Völkerbundsrat forderte den Dreierausschuh des Rates, der sich in Südamerika befindet, auf, den Chaco-Streit im Auge zu behalten und bis zur nächsten Tagung alle notwendigen Maßnahmen zu treffen.

Auflösung der italienischen Kammer

Rom, 20. Jan. Im Amtsblatt wird ein königliches Dekret über die Auflösung der Abgeordnetenkammer veröffentlicht. Die Gewerkschaften und die übrigen anerkannten und befugten Körperschaften sollen ihre Vorschläge für die Kandidaten dem Großen Wahlkollegium bis zum 15. Februar einreichen. Es sind auch Abgeordnetenkammer werden dann zum 28. April einberufen.

In wenigen Zeilen

Bei einer SA-Führertagung in Friedrichsroda hielt Reichsminister Stabschef Röhm eine abschließende Rede, in der er das Ergebnis der Tagung zusammenfasste und an die versammelten SA-Männer den Appell richtete, den Geist der Volksgemeinschaft, den der Führer gepredigt habe, auch künftig als Grundlage der Erziehungsarbeit der SA gelten zu lassen.

Die neuen Uniformen der SA sind durch eine Verfügung des Führers festgelegt worden. Der Stabsleiter der Obersten Leitung der SA, Dr. Lenk, hat aus diesem Anlaß einen Aufruf an die politischen Leiter erlassen.

Die Berliner Weltausstellung wurde am Samstag mit einer Ansprache des Reichsinnenministers Dr. Brüning eröffnet.

Auf einer Kundgebung der Sacharuppe Reichsbahn der NSD erklärte der stellvertretende Generaldirektor der Reichsbahn Kleinmann, daß die deutsche Reichsbahn im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit 1,7 Millionen in die Wirtschaft hineingeworfen habe, um die Schöte wieder zum Rauchen zu bringen.

Wie der diplomatische Korrespondent des Observers meldet, wird England neue Vorschläge in der Abrüstungsfrage machen, die in einer Anregung für die internationalen Verhandlungen zur Festlegung einer obersten Grenze der Seeres-Flotten- und Luftstreitkräfte bestehen.

Ministerpräsident Chamberlain hatte am Sonntag mit verschiedenen politischen Persönlichkeiten Besprechungen über die Stawitz-afäre.

Die Beisprechungen zwischen Dollfuß und Sudich wurden am Sonnabend abgeschlossen. Über den Inhalt der Aussprache gab Staatssekretär Sudich eine Erklärung vor der österreichischen Presse ab.

„Kraft durch Freude“

DNB Berlin, 20. Jan. Am Samstag fand die erste große gemeinsame Tagung aller Amtsleiter der Reichsleitung und aller Gauwarte der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ in Berlin im Großen Saal der Deutschen Arbeitsfront statt. Erschienen waren über 100 Parteigenossen aus allen Teilen des Reiches. Das Ergebnis der Tagung wird sich schon in nächster Zeit in fruchtbringender Tätigkeit auf dem Gebiete der Freizeitorganisation bemerkbar machen.

Als erster Redner betonte der Leiter des Amtes „Reisen, Wandern und Urlaub“, Dr. Erdmann, der bevorstehende Start der ersten 12 Urlaubszüge habe nicht nur im deutschen Reich freudigste Zustimmung, sondern darüber hinaus auch im ganzen Auslande ein gewaltiges Echo gefunden. Start und Ziel dieser ersten Züge liegen bereits fest. Es führen folgende Züge mit durchschnittlich je 1000 Mann: 1. Berlin nach Oberbayern; 2. Leipzig-Chemnitz zum bayerischen Wald; 3. Breslau-Dresden zum Riesengebirge; 4. Danzig-Königsberg zum Gläser Bergland; 5. Hamburg zum Harz; 6. Eilenburg zum Thüringer Wald; 7. Köln-Aachen zum Schwarzwald; 8. Hannover in den Harz; 9. München-Nürnberg zum Schwarzwald; 10. Stuttgart liegt noch nicht fest; 11. Erfurt zum Erzgebirge; 12. Halle-Merseburg nach Oberbayern.

Die Auswahl der an den Urlaubszügen teilnehmenden Betriebsarbeiter erfolgt gemeinsam durch NSD und Unternehmer. Es sollen nur die fähigsten und würdigsten Arbeitskameraden die Ehre haben, an diesen ersten Urlaubsfahrten von „Kraft durch Freude“ teilzunehmen.

Neue Anklage gegen Hirtfelder

DNB Berlin, 20. Jan. Nachdem der frühere Staatsminister, Abgeordnete und dreifache Ehrenbürger Hirtfelder kürzlich wegen Untreue zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten verurteilt worden ist, hat nunmehr die Staatsanwaltschaft Berlin erneut gegen Hirtfelder Anklage erhoben. Wie die Justizpressestelle Berlin mitteilt, handelt es sich um geradezu unglaubliche Mißstände in dem früheren preussischen Ministerium für Volkswohlfahrt und in dem mit ihm in enger Verbindung stehenden Verein Reichszentrale Landaufenthalt für Stadtkinder und Erholungsplätze deutscher Kinder im Auslande. Mitangeklagt sind der Staatssekretär a. D. Prof. Dr. W. Scherich und mehrere hohe Ministerialbeamte. Nach den Feststellungen der Staatsanwaltschaft sind von der „Reichszentrale“ allein für Reisekosten der Angeklagten jährlich Zehntausende ausgegeben worden. Die Verwaltungskosten erreichten eine geradezu phantastische Höhe. Die Anklage wirft u. a. Hirtfelder und den Mitangeklagten Untreue bei der Beschaffung des dritten Ehrenbürgerstitels für Hirtfelder durch die Universität Graz vor. Diesen Titel mußte die „Reichszentrale“ mit nicht weniger als 22 000 RM. bezahlen. Für das Frühstück, mit dem dieses neue Ehrenbürgerfest gefeiert wurde, wurden allein über 1800 M. ausgegeben. Ein Betrag von fast 35 000 RM. wurde vom Ministerium widerrechtlich der „Reichszentrale“ beim Jahresabschluß übergeben und unter „Verwaltungskosten“ verbucht. Auf Wunsch des damaligen Ministerpräsidenten Brauns war durch Vermittlung von Hirtfelder die frühere sozialdemokratische Abgeordnete Paula Dietzreicher bei der „Reichszentrale“ untergebracht worden. Sie hat dort insgesamt eine Einnahme von 12 000 bis 15 000 M. gehabt. Als Gegenleistung hat sie während der Dienststunden fast nur ihre persönlichen Angelegenheiten erledigt. Später beschrankte sie sich darauf, nur zu erscheinen, um ihr Gehalt abzuholen, und schließlich nur noch telefonisch an dessen Ueberlieferung zu erinnern. Das Bild der Mißwirtschaft wird dadurch abgerundet, daß aus der Kasse der „Reichszentrale“ Fahrgelder und Ankosten für Parteibuchbeamte und deren Angehörige und Bekannte bestritten wurden.

Vom zweiten zum dritten Reich

Bizekanzler von Papen sprach in einer Reichsgründungsfeier in Kottbus — Die friedliche Mission des deutschen Volkes

DNB Kottbus, 20. Jan. Auf einer von der NSDAP und der Bezirksgruppe Kottbus des Stahlhelms veranstalteten Reichsgründungsfeier sprach am Samstag nachmittag Bizekanzler von Papen.

Wir feiern heute, so führte er aus, den 63. Erinnerungstag an die Ausrufung des zweiten Reiches der Deutschen durch Bismarck am 18. Januar 1871 im Spiegelsaal von Versailles. Zwei große Reiche mußten ihre Aufgabe erfüllen und verlinken, um uns reif zu machen für eine neue Volkswendung, für die göttliche Sendung eines Volkes, seine geschichtliche Mission in der abendländischen Kulturwelt zu vollenden. Wir wollen uns daran erinnern, daß aus dem kämpferischen Frontsoldatentum, das zum Schutze des zweiten Reiches aufstand, das dritte Reich erwachsen ist. So tritt neben den 18. Januar der 30. Januar und neben das Jahr 1871 das Jahr 1933.

Eine gewaltige Volksgemeinschaft von unerhörtem Ausmaß und nie erlebter Tiefe umspannt die deutschen Länder und Gauen, Stadt und Land, alle Stände und Berufe, jung und alt, gebildet und ungebildet, arm und reich. Wir haben gesehen, bis zu welcher Vernichtung aller kulturellen Werte der Versuch der Volkseinführung geführt hat, und wir schämen uns alljährlich, daß in letzter Stunde dem Volke eine Führerpersönlichkeit erstand, die uns mit harter Hand von dem nahen Abgrund zurückführte. Mit Stolz dürfen wir schon heute sagen, daß die deutsche Nation unter der Hand ihres jungen Führers wieder ein geistiges Kraftzentrum geworden ist, von welchem wunderbare Segensströme auf alle Gebiete ausstrahlen.

Wir wollen uns über die Schwierigkeit unserer Lage nicht im Zweifel sein. Nur ein völlig wahrheitsgetreues Bild unserer Lage wird den Einsatz aller Energien ermöglichen. Wir wollen nicht müde werden, es der Welt immer wieder von neuem zu sagen, daß das deutsche Volk keine imperialistische Politik verfolgt, sondern daß es ausschließlich wünscht, einen ehrenvollen Platz in der Reihe der großen souveränen Nationen einzunehmen. Das ist nicht, wie der französische Ministerpräsident an diesem 18. Januar in der französischen Kammer ausführte, „eine Doktrin, die eine Aufspaltung der nationalen Beziehungen bringt“ — das ist vielmehr eine Doktrin, die das Leben eines großen Volkes in Ehre und in Würde betrifft.

Wäre es nur das, daß man unter Land und Volk endlich den entmenschten Diskriminierungen befreit, die auf seinem Selbstgefühl, auf seiner Ehre und auf seinem Stolz wie ein Pfahl saßen? Wir stimmen durchaus dem französischen Ministerpräsidenten zu, wenn er sagt, daß keiner der großen Völker eine Politik der nationalen Verteilung und der internationalen Zusammenarbeit befolgen. Der Kanzler hat es oft und wiederholt ausgesprochen, daß die kulturelle Mission des

deutschen Volkes nur eine friedliche sein kann. Und er hat dem französischen Volke gesagt, daß noch niemals ein so ehrliches, von der Gesamtheit einer großen Nation getragenes Angebot an unser Nachbarland gerichtet wurde, unter die 400jährigen Kämpfe einen endgültigen Strich zu machen. Diese von ihm gekennzeichnete Politik ist nicht die Politik eines dem parlamentarischen Wechsel und Zufall anheimgegebenen Kabinetts, sondern es ist die Politik eines Volkes, für die es, vor aller Welt sichtbar, am 12. November stimmte. Wir wünschen, das dritte Reich der Deutschen zu einem Garanten des europäischen Friedens zu machen, weil wir wissen, daß die ungeheuren sozialen Schäden, die auf allen Ländern lasten, nur in friedlicher Aufbauarbeit überwunden werden können. Ein neuer Krieg wäre der Zusammenbruch aller abendländischen Kultur!

Der 12. November war ein Akt grandiosen Vertrauens dieser Gesamtheit der deutschen Nation zu dem Führer und seiner Bewegung. Und nun gilt es, Vertrauen mit Vertrauen auf allen Gebieten zu erwidern, damit das Ausland nicht, wie so oft in den Zeiten unserer geschichtlichen Schwäche, aus der Uneinigkeit wieder Nutzen ziehen könnte. Wir wollen am Ende dieses ersten Jahres in aller Schlichtheit eine Bilanz des Begonnenen und des schon Erreichten ziehen und wollen diese Bilanz den anderen Völkern vorlegen, damit sie sich durchaus ihr Urteil bilden können. Wir wünschen weder Lob noch Anerkennung. Wir wünschen nur, daß auf Grund dieser Bilanz die Umwelt sich ein Urteil darüber bildet, ob man Deutschland als geistigen und wirtschaftlichen Faktor des Weltgeschehens überleben oder ausschalten kann. Wir sind der Ueberzeugung, daß beides unmöglich, daß die Kulturwelt unserer Mitarbeit in gleichem Maße, wie bisher, bedarf und das Funktionieren des weltwirtschaftlichen Mechanismus ohne oder gegen Deutschland einfach unmöglich ist.

Aus dieser Ueberzeugung erwächst unsere felsenfeste Hoffnung, daß unter Wegnahme neuer Weltgeltung, wenn auch noch demotiv und langwierig, von Erfolg begleitet sein wird.

Laßen Sie uns alle, ein jeder an seiner Stelle, aber wir Soldaten und Kämpfer in vorderster Front, die gesammelte, innere, geistige Kraft des Dritten Reiches diesem Ziele nützlich machen. Ist es nicht ein bezauberndes Gefühl, an diesem 18. Januar zum erstenmal seit 15 Jahren wieder die schwarz-weiß-rote Fahnen, die alten, kämpferischen Fahnen in Ehren flattern zu sehen, die Fahnen des zweiten Reiches und neben ihnen die Symbole der Auferstehung und des Kampfes für das Dritte Reich? Das Soldatentum der alten preussischen Armee in seinem festen und weitesten Sinne, ein Vorkämpfer und Repräsentant der nationalen und sozialen Idee, heute in grau und braun gekleidet, wird diese Fahnen zum Siege führen.

Chronik des Tages

Die Opfer des Lawinenunglücks im Allgäu geborgen

DNB Kempten, 20. Jan. Heute vormittag ist es gelungen, die Leiche des Oberhauens Alexander Wuttsche vom 3. Btl. des Inf. Regt. 14 in Konstanz, der beim Lawinenunglück im Daumengebiet verunglückt wurde, zu bergen. Die Leiche wurde im unteren Teil der Lawine durch Sondierarbeiten gefunden. Am Samstag nachmittag um 16 Uhr wurde dann auch der zweite Reichswehrangehörige, der 20 Jahre alte Oberhäute Johann A. Hermann, vom 3. Bataillon des Infanterieregiments 14 in Konstanz etwa 100 Meter von seinem Kameraden entfernt aufgefunden. Die Leichen der beiden Verunglückten wurden zu Tal gebracht.

Flugzeugunglück bei Wärmünde

DNB Berlin, 20. Jan. Ein Flugzeug der Luftdienst GmbH. stürzte heute bei Wärmünde in der Wetter bei Wärmünde ab. Der Pilot Niebach kam dabei ums Leben. Sein Beileiter konnte gerettet werden.

Drei Kinder erstickt

DNB Opatowitz, 20. Jan. In Klein-Kottbus waren die drei Kinder der Familie G. Lohm im Alter von einem bis vier Jahre von den Eltern allein zu Hause gelassen worden. Infolge eines zu stark angeheizten Ofens entzündete sich ein harter Rauch, in dem die drei Kinder erstickten.

Von einem Balken erstickt

DNB Stromberg (Hunsrück), 20. Jan. Bei Abbrucharbeiten auf einer Stromberger Hütte stürzte ein 62-jähriger Zimmermann aus etwa 8 bis 10 m Höhe ab. Das Unglück wollte es, daß zur gleichen Zeit ein schwerer Balken nachstürzte, der dem unglücklichen Mann die Schädeldecke einschlug. Man schaffte ihn sofort in ein Krankenhaus, wo er gestern nachmittag verstarb.

Von Banditen überfallen

DNB Böttingen, 20. Jan. Zwei Beamte der Böttinger Hütte, die eine Kasse mit etwa 30 000 Franken Lohngebern bei sich führten, wurden Freitagabend bei einer Eisenbahnunterführung von vier bewaffneten Männern überfallen. Den Räubern gelang es, die Geldkassette an sich zu reißen und zu entkommen.

Eisbrecher „Kraffin“ befreit 22 Schiffe

DNB Reval, 20. Jan. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat der Eisbrecher „Kraffin“ 22 russische und ausländische, darunter auch deutsche Schiffe, aus dem Eis des finnischen Meerbusens befreit und nach dem Leningrader Hafen gebracht.

Verkehrsflugzeug Marseille-Paris abgeführt

DNB Paris, 20. Jan. Das Verkehrsflugzeug der Streda Marseille-Paris ist am Samstag vormittag bei Caromb Departement Vaucluse) abgeführt. Der Pilot, ein Sohn des Senators Lefebvre du Prey, und der Bordflunker, sind mit dem Flugzeug, das beim Anprall auf den Boden in Flammen aufging, verbrannt.

Das Erdbeben in Indien

DNB Kalkutta, 20. Jan. Der Indische Vizekönig hat eine Untersuchungskommission für die Opfer des Erdbebens ernannt. Eine völlige Ueberblick über die Verheerungen des Erdbebens ist noch immer unmöglich, da die Verbindungen zum großen Teil noch gestört sind. In der Stadt Muzaffargarh, die am schwersten heimgesucht ist, sind immer noch weite Teile infolge der riesigen Trümmerhaufen unzugänglich. Man rechnet damit, daß noch viele Tote unter den Trümmern gefunden werden. Die Aufräumarbeiten beanspruchten noch mehrere Tage, vielleicht sogar noch Wochen. In Muzaffargarh hört man immer noch aus den Trümmerhaufen die Schreie der Verwundeten, von denen manche noch lebend aus den Trümmern geborgen werden konnten. Der Vizekönig des Maharadja von Darbhanga berichtet, daß sich die Zahl der Toten auch in Darbhanga und in den umliegenden Gebieten auf rund 1000 beläuft. Von Ratnabada, der Hauptstadt von Nepal, ist noch immer keine Nachricht eingelaufen. Die Verbindungen mit dieser Stadt sind völlig unterbrochen.

Nachrichten über schwere Erdbeben in Nepal

Das verheerende Erdbeben in Indien hat, wie man jetzt befürchtet, auch die 80 000 Einwohner zählende Hauptstadt von Nepal, Katmandu, zum großen Teil dem Erdboden gleich gemacht. Nachdem die Stadt fünf Tage lang vollkommen von der Umwelt abgeschnitten

Noch noch Gefahr für Chaumonts?

DNB London, 20. Jan. Bertinax meldet dem Daily Telegraph, in französischen parlamentarischen Kreisen glaube man, daß das Kabinett Chaumonts möglicherweise am kommenden Dienstag gestürzt werde, wenn der Abgeordnete Barnegaran den Vorschlag für die Einsetzung eines parlamentarischen Untersuchungsausschusses über den Stawitz-Standal erneuern sollte.

Die Erklärung für diese pessimistische Annahme sei die, daß die Sozialisten das Kabinett wahrscheinlich nicht mehr unterstützen würden. Die Aufregung der Sozialisten sei auf Schriftstücke zurückzuführen, die angeblich beweisen, daß mindestens zwei Ministerien ihr Bestes getan hätten, um die Gerichte zu einer Aufhebung von unmittelbar mit Stawitz zusammenhängenden Fällen zu veranlassen.

Falls das Kabinett Chaumonts gestürzt werden sollte, so meldet Bertinax weiter, sei es zweifelhaft, ob die nächste Regierung von rein radikalsozialistischer Zusammensetzung sein werde. Wahrscheinlich müsse man zu einer breiteren, auf das Rechtssystem ausgedehnten Kombination greifen, um den Standal innerhalb der herrschbaren Grenzen zu halten.

Pupi nimmt den Kaisertitel an

DNB London, 20. Jan. Wie Reuters aus Tschangtschun meldet, hat der mandchurische Ministerpräsident am Samstag dem bisherigen Präsidenten Pupi in feierlicher Form den mandchurischen Kaisertitel angeboten. Pupi hat die Kaiserwürde von Mandchukuo angenommen.

war, läßt die jetzt erst aus dem Jagdschlager des Maharadja von Nepal eingelaufene Meldung auf große Verwüstungen und Menschenverluste schließen. Da man jetzt glaubt, daß die dicht bevölkerten Täler von Nepal sogar das Zentrum der Erdbeben waren, wird nach Wiederherstellung der Verbindung mit weiteren Nachrichten über große Menschenverluste gerechnet.

Schwere Bluffat in Basel

Zwei Polizeibeamte erschossen und zwei schwer verletzt

DNB Basel, 20. Jan. Im Zusammenhang mit der verstärkten Ueberwachung der Gasthöfe und Pensionen, die infolge des kürzlichen Raubüberfalls auf die Bever-Bank durchgeführt wurde, wurde Sonnabend morgen in einer Pension von Klein-Basel von 2 Polizisten eine Durchsuchung vorgenommen. Als die Beamten die Pension betraten, wurden sie mit 6 Revolverkugeln empfangen. Ein Beamter wurde tödlich getroffen; der andere erhielt einen schweren Rückenstoß. Die Verbrecher haben sich in den Zura hinaufgeschlüpft und wurden dort von den Polizeikräften der 4 Kantone Bern, Solothurn, Basel-Stadt und Basel-Land eingekreist. Als eine Polizeigruppe den Verbrechern auf den Fersen war, wurde sie beschossen. Dabei wurde ein Kriminalbeamter aus Basel getötet und ein weiterer Beamter durch Kopfschuß schwer verletzt. In Basel ist man stark beunruhigt, zumal sich die Zahl der Opfer einschließlich des Ueberfalls auf die Bever-Bank nunmehr auf 4 Tote und 2 Schwerverletzte erhöht hat.

Die Mörder festgestellt

DNB Stuttgart, 21. Jan. Die von der Stuttgarter Kriminalpolizei aufgenommene Verbindung mit Basel und Nachforschungen in Stuttgart ergaben, daß es sich bei den Baseler Bankräubern und Polizeibeamten-Mördern mit größter Wahrscheinlichkeit um die gleichen Täter handelt, die am 18. November 1933 in Stuttgart-Gablenberg den Wertmeister Feuerstein in und am 5. Januar 1934 in Basel die zwei Beamten der Bever-Bank erschossen haben, nämlich um den Techniker Kurt Sandweg, geboren am 3. August 1910 in Wuppertal-Langerfeld und den Techniker Waldemar Belte, geboren am 6. August 1916 in Warmen-Wuppertal. Die Stuttgarter Kriminalpolizei hat sofort umfassende Fahndungsmaßnahmen eingeleitet.

Kraftwagen in Flammen

Schweres Verkehrsunglück in Dänemark
DNB Kopenhagen, 21. Jan. Ein schweres Verkehrsunglück ereignete sich am Samstag auf der Landstraße zwischen Sorö und Bindeb auf der Insel Seeland. Ein Personenkraftwagen stieß mit einem entgegengekehrten Richtung kommenden Kraftwagen heftig zusammen, daß der Personenkraftwagen fast völlig zertrümmert wurde. Das aus dem Betriebsstoffbehälter entströmende Benzin entzündete sich und im Nu standen der Personenkraftwagen und der vordere Teil des Lastwagens in Flammen. Der Fahrer des Personenkraftwagens konnte nur als bis zur Unkenntlichkeit verkohlte Leiche geborgen werden. Sein Mitfahrer erlitt so ernste Brandwunden, daß an seinem Autotommen gezweifelt wird. Die beiden Insassen des Lastkraftwagens wurden ebenfalls schwer verletzt.

Starke Sühewelle in Buenos Aires

DNB Buenos Aires, 21. Jan. Sie herricht eine ungewöhnlich starke Sühewelle. Das Thermometer zeigt nicht weniger als 40 Grad im Schatten. Man verzeichnet zahlreiche Fälle von Sühewellen.

Turnen • Fecht • Gymnastik

Nichts Unmögliches fordern!

Im amtlichen Organ des Deutschen Fußball-Bundes „Deutscher Fußball-Sport“ finden wir einen Artikel „Kampfsport einer deutschen Nationalmannschaft“ aus dessen Inhalt nachstehende Ausführungen den Kern des ganzen Themas „Deutsche Fußball-Nationalität“ wirkungsvoll treffen:

„Wir müssen uns überhaupt zunächst einmal darüber klar sein, was man von der deutschen Fußballmannschaft erwartet. Schon hier beginnen die Meinungen in der Öffentlichkeit heftig auseinander zu gehen. Kein Wunder also, daß die Kritiken über die deutsche Mannschaft alle Schattierungen von freudiger Zuversicht bis zum schwarzen Pessimismus durchlaufen. Wer der Ansicht ist, die deutsche Länderelei sei dem Ruhm und der Ehre des deutschen Volkes schuldig, ebenso gut zu spielen wie die aus den besten Berufsspielern ihrer jeweiligen Nationen zusammengelegten Mannschaften anderer Länder, verlangt etwas Unmögliches. Man braucht nur das Beispiel Italien anzuführen. Der Italiener gibt uns an Nationalstolz nichts nach. Die besten gepflegten Berufsspieler Italiens müssen auf die Dauer und bei jedem normalen Kräftevergleich technisch mehr leisten und körperlich in besserer Verfassung sein als deutsche Spieler, welche einen kräfteverzehrenden Beruf oder als Arbeitslose einen ziemlich niedrigen Lebensstandard haben. Würde man unter diesen Umständen z. B. eine Niederlage Deutschlands gegen Italien anlässlich der Weltmeisterschaft unter allen Umständen als „unehrenhaft“ ansehen, so dürfte man nicht nur den vernünftigen Sinn des ganzen Sports damit auf den Kopf stellen, sondern auch noch Vorgesetzten, die sich vielleicht reflexlos einzufügen gewillt sind, die Ehre abschneiden.“

Sport als kämpferisches Lebensprinzip hat nur dann noch einen Sinn, wenn er eine Erziehung zu der unter den gegebenen Verhältnissen erreichbaren Höchstleistung bleibt. Was darüber hinausgeht, macht den Sport zum Artistentum und schließlich zum Selbstzweck. Man wird also festhalten müssen, daß man die wahre Größe einer sportlichen Leistung nicht nur nach den nackten Ergebnissen, sondern auch nach den in den Verhältnissen und Umständen liegenden Vorteilen des Gegners zu werten hat. In diesem Sinne ist ein Wettkampf zwischen bestgepflegten, gut disziplinierten und sich ihrer nationalen Aufgabe bewußten Berufsspielern einerseits und Amateuren andererseits immer eine Art „Vorgaberennen“.

Nur als solcher hat er überhaupt eine moralische Berechtigung, denn andernfalls mangelt es für einen gerechten Vergleich am Notwendigsten: an den gleichen Bedingungen! Berufsspielerleistungen unter Amateurbedingungen zu fordern, ist deswegen widersinnig, und Spieler, die das nicht können, groß zu schelten, ist unvernünftig. Die einzige wahrhaft gerechte Beurteilung einer sportlichen Leistung rängt sich in der Verantwortung der Frage zusammen, ob eine Mannschaft alles getan hat, was sie mit ihren Kräften nur irgend nach den Regeln der sportlichen Mitterlichkeit tun konnte, um zu siegen. An dieser Stelle scheiden sich eiserne Wille einer Charakterformenden Siegfriedigkeit und leiblich Gladiatoren fordernder Höchstleistungswahnsinn. Es gehört mehr Heldentum und Mannesmut dazu, unbesiegt zu bleiben, als mit den besseren Waffen zu siegen. Der Deutsche Fußball-Bund hat nach den Anweisungen des Reichssportführers an den Grundsätzen des Amateursports festzuhalten, weil die größte deutsche Volkssportbewegung ihrer Erziehungsaufgabe am deutschen Volke gerecht werden soll. Es ist für alle Aktiven, die im Rahmen dieses Prinzips für Deutschlands Ansehen ihr Bestes geben, ein beglückendes Bewußtsein, daß auch des geringsten Ehre und Bemühen unter dem Schutz und Schirm des Reichssportführers stehen. Nicht zuletzt dieses Bewußtsein hat dem Reichssportführer, der von seinen Aktiven reiflos eingenommen, aber nichts Unmögliches fordert, die begeisterte Liebe der jungen deutschen Sportkämpfer gesichert.“

Auf Deutschlands Fußballfeldern

Im Fluge durch die deutschen Fußballgaue — Berlins Niederlage gegen Prag — Besorgnisse um den deutschen Meister — Ueberraschungen im Süden

Besondere Ereignisse gab es auf den deutschen Fußballfeldern am Sonntag nicht. Mit Ausnahme der beiden westdeutschen Gaue Westfalen und Mittelrhein, wo im letzteren Gau zwei Spiele ausgetragen wurden, erfuhr der Punktebetrieb keine Einbuße.

In Ostpreußen

Stand das Totalspiel Preußen-Samland gegen Kastenport Preußen Königsberg im Vordergrund, das mit einem 2:1 Siege der Preußen endete. In der zweiten Gruppe konnte Viktoria Allenstein gegen die Reichswehrsoldaten von Hindenburg gar nichts ausrichten und verlor 1:5.

Pommern

brachte nur Siege der Favoriten. Stettiner SC schlug den VfB 3:1, Polizei gewann in Stralsund 5:1 und die Mannschaft von Preußen Stettin siegte auf dem Platz von VfB Stettin knapp aber sicher 3:2.

In Brandenburg

gab es außer dem Städtekampf Berlin gegen Prag keine Meisterschaftsspiele.

Im Gau Schlesien

rückt Reuthen 09 immer näher. Diesmal wurde Vorwärts Breslau 5:3 besiegt. Sp. Bgg. 02 Breslau bleibt aber vorläufig noch vorn, denn die Breslauer fertigten im Ostkampf den FB 06 hoch 5:0 ab.

In Sachsen

scheint der VfB Leipzig ein großer Konkurrent für Dresdner SC zu sein. Gut. Muts verlor zu Hause gegen die in großartiger Form befindlichen Meisterspieler 1:4. Seine liebe Mühe und Not hatte der DFC in Plauen gegen SuW, der von Mitteldeutschlands mehrfachen Meister nur 3:2 geschlagen werden konnte. Auch die Chemnitzer Polizisten rücken wieder auf. Wader Leipzig vorlor gegen die Ordnungsleute 0:2.

Im Gau Mitte

fiel das bedeutendste Treffen des Tages, Steinach 08 gegen Bitterfeld, wegen der schlechten Platzverhältnisse aus. Wader Halle mußte sich in Jena mit einem 1:1 zufriedengeben und hat dadurch einen wichtigen Punkt eingebüßt.

M. Richter (Köln) schlägt die Weltelite!

Scheerens, Michard und Gerardin auf den Plätzen

Im vollbesetzten Berliner Sportpalast stieg am Sonntag der große Radländertampframpfkampf Frankreich gegen Deutschland, an dem auch die deutschen Meisterspieler Albert Richter und Erich Mehe teilnahmen. Unser Fliegermeister vollbrachte wieder eine ganz große Leistung, denn Weltmeister Scheerens, sowie die Franzosen Michard und Gerardin wurden im Gesamtergebnis klar geschlagen. Nur im Zweierlauf mit Lucien Michard mußte Richter eine Niederlage mit Handbreite einstecken, gewann aber seine Läufe gegen Scheerens und Gerardin und anschließend auch den Viererlauf in ganz großer Manier. Einen weiteren Sieg hatte der Kölner im Vorgabefahren zu verzeichnen, wo er Scheerens und Gerardin ebenfalls auf die Plätze verwies. Dagegen konnte Mehe im Steherkampf nicht überzeugen. Der Dortmunder kam jedesmal nur auf den letzten Platz.

Schön in Antwerpen geschlagen

Die Winterbahn in Antwerpen hatte ein internationales besetztes 60 km Einzelfahren in den Mittelpunkt ihres Wochenendprogrammes gestellt. Adolf Schön startete als einziger Deutscher, konnte sich aber nicht durchsetzen und belegte mit Rundenrückstand nur den neunten Platz. Der Holländer Walz war in den Wertungen am erfolgreichsten und siegte mit 15 Punkten vor Bravennias (5), Charlier (2), Haemerling und Bonduel (je 0). Eine Runde zurück führte Deneef mit 7 P. die übrigen vor Jean Mertz, Alex Maes und Schön an. — Das Fliegerrennen holte sich Nicht vor di Rocco, Jean Mertz und Charlier, während Ronke sein Match hinter Zweifelhafte gegen Jean van Kempen als sicherer Sieger beendete u. Bienenburg im Verfolgungsrennen den Belgier Haemerling hinter sich ließ.

Eimsbüttel ist im Gau Nordmark

durch einen 3:1 Sieg über die Lübecker Polizisten weiter an der Spitze der Tabelle geblieben. Die Stürmer des Hamburger SV waren wieder bei bester Schießlaune, denn Altona 93 verlor zu Hause 1:5. Holstein Kiel hat dagegen sehr nachgelassen, denn ein 1:1 in Hamburg gegen die Polizisten ist keine Leistung.

Arminia Hannover wird in Niedersachsen das Rennen ohne Mühe machen, nachdem auch der Bremer SV 4:2 geschlagen werden konnte und weiter Algermissen vom RSV 06 Hildesheim eine nicht ganz erwartete 2:0 Niederlage bezog.

Fortuna Düsseldorf

fiel von Sonntag zu Sonntag weiter zurück. In Duisburg langte es gegen SV 99 nur zu einem 1:1, wobei man allerdings nicht vergessen darf, daß Fortuna schon bald den ausgezeichneten Außenläufer Breuer durch Verletzung verlor. Benrather ist der nächste Dritte. Zunächst schlugen die Mannen um Hohmann Almannia Aachen 3:1 und dann holte sich der Spitzenreiter 07 M. Gladbach vor einer Rekordzuschauermenge eine 3:2 Niederlage. Preußen Essen schaffte gegen Schwarz-Weiß Essen einen 8:2 Sieg, während Preußen Krefeld und Schwarz-Weiß Essen 2:2 spielten.

Im Gau Mittelrhein

hat sich die Lage insofern geändert als der Bonner SV durch eine 3:2 Niederlage in Trier gegen Westmark etwas aus der Spitzengruppe gedrängt worden ist. Süß 07 blieb glücklich vorn, aber erst in den letzten Minuten glückte der Siegestreffer im 3:2 Spiel gegen SV Neudorf. (Gau Westfalen spielt frei.)

Die tollsten Ueberraschungen

gab es wieder in Süddeutschland. Im Gau Südwest holte sich der Tabellenführer Offenbacher Kickers eine 0:6 Niederlage in Worms bei der Wormatia. Der Erstmittelläufer der Kickers versagte vollkommen und trägt große Schuld an dem Ergebnis. Eintracht Frankfurt spielte in Wiesbaden zwar überlegen, mußte aber mit einem schußschwachen Sturm eine 2:0

In aller Kürze

Starker Temperaturrückgang wurde aus allen deutschen Gebirgen gemeldet. An einigen Stellen fiel schon Neuschnee, sodaß sich die Wintersportverhältnisse etwas gebessert haben.

Ungarns Fußball-Ländermannschaft trat am Sonntag im Stadion Colombes als Stadielf gegen Paris an und konnte durch einen 3:1-Sieg den schlechten Eindruck von Frankfurt in etwa verwischen. Allerdings zeigten die Gäste nur im ersten Kampfabschnitt ihr wirkliches Können, um nach der Pause die Franzosen aufkommen zu lassen und ihnen sogar den Ehrentreffer zu gestatten, nachdem sie selbst bereits 3:0 in Führung lagen.

Luxemburg, das bekanntlich in der Ausscheidung zur Fußball-Weltmeisterschaft am 18. März Deutschlands 100. Länderspielgegner ist, mußte am Sonntag zu Hause im Spiel gegen Belgiens B-Mannschaft eine unerwartete 2:3-Niederlage hinnehmen.

Niederlage einstecken. Der FK Pirmasens hatte keine Mühe, Prussia Neutirchen 6:0 geschlagen nach Hause zu schicken und der HSV Frankfurt, der nun mit Pirmasens dicht hinter Offenbach steht, schlug Phönix Ludwigshafen 3:1.

Im Gau Baden

war der Tabellenführer Mannheim-Waldhof ohne Spiel. VfR Mannheim ist durch einen überraschend glatten 3:0 Sieg über Karlsruher SV, der immer mehr nachläßt, gut herangekommen. Phönix Karlsruhe holte sich zu Hause eine 0:1 Schlappe gegen FC Freiburg, dagegen zog SC Freiburg dabei gegen VfR Neckarau 0:3 den Kürzeren. Pforzheim — VfB Mühlburg 2:1.

Im Gau Württemberg

hat die Tabellenführung nun wieder Union Bödingen durch einen 5:2 Sieg über VfR Heilbronn übernommen. Das Stuttgarter Totalspiel VfB gegen Kickers brachte den Bewegungsspielern einen Bombensieg von 4:0 Toren und auch SV Feurbach leistete sich auf eigenem Gelände eine 1:2 Niederlage gegen Ulm 94. Auch Ulms zweiter Vertreter, SCV, hatte mit 3:2 gegen die Stuttgarter Sportfreunde einen Sieg zu verzeichnen.

Der 3:0 Sieg der Münchener „Löwen“

war das bedeutendste Ereignis im Gau Bayern, aber die Tabellenführung hat noch immer der FC Schweinfurt inne, der den schwachen FC München 4:0 besiegt. 1. FC Nürnberg steht an dritter Stelle nach einem hohen 6:2 Sieg über Jahn Regensburg (Armer Jakob!). Auch Bayern München ist nach vorn gekommen. 3:1 siegten die Bayern gegen MSV Nürnberg. Sp. Bgg. Kitzschlug Würzburg 04 mit 5:1. Bayern lief sich zu Hause von Wader München 0:2 schlagen.

In Nordhessen

hat sich ebenfalls nichts geändert. Hanau kanterte Kurheffen Marburg 6:1 nieder, Borussia Fulda schlug SC 03 Kassel 4:0 und VfB Friedberg war in Kassel gegen Chattia 3:1 siegreich. VC Sport Kassel erlitt auf eigenem Platz eine 2:4 Niederlage durch Kurheffen.

Wie gewann 3:0 in Herne

Westdeutschlands Fußballmeister, Schafte 04, trug am Samstag ein Freundschaftsspiel in Herne gegen die dortige Germania aus. Die Knappen zeigten sich dem Gegner glatt überlegen und siegten 3:0. Bereits bei der Pause stand das Endergebnis fest. Mattkämpfer, Urban und Kallwiski waren die Torschützen.

Fußball-Städtepiel Berlin—Prag 0:5

Das fünfte Fußball-Städtepiel zwischen Berlin und Prag endete am Sonntag auf dem hartgefrorenen, überfüllten Berliner Preußen-Platz mit einem überlegenen Siege der Prager mit 5:0 (3:0). Der Erfolg der Gäste, die in allen Zeilen ihrer Mannschaft eine ausgezeichnete Leistung boten, ist in dieser Höhe als verdient anzuspüren. In der Bilanz der bisher ausgetragenen Prag-Berlin-Spiele haben die Prager nunmehr mit 2 Siegen, 2 Unentschieden und nur einer Niederlage bei einem Torverhältnis von 11:9 einen erheblichen Vorsprung gewonnen.

Berlins Fußball-Freunde brachten diesem Spiel große Beachtung entgegen, was mit dem unerwartet starken Besuch befaßt wird; gut 35 000 füllten das Gelände! Zahlreiche Ehrengäste bemerkte man, so Generalmajor von Neichenau, Oberpräsident Kube, Staatskommissar Hans Hütel, den tschechoslowakischen Gesandten sowie Bundesführer Linnemann.

Radländertampframpfkampf Frankreich—Belgien

Zum 28. Male gelangte auf der Winterbahn in Brüssel der Radländertampframpfkampf Frankreich—Belgien zum Austrag, den die Belgier im Gesamtergebnis mit 2:1 gewannen. Die Franzosen kamen lediglich in den Dauerrennen durch Weltmeister Laquehay zu Erfolgen. Dagegen mußten sie sich im Fliegerrennen und auch im Omnium geschlagen begeben.

Zwischen den Seilen

Schmeling in USA eingetroffen

Nach stürmischer Ueberfahrt, ist Max Schmeling am Samstag in New York eingetroffen. Auch diesmal wurde der deutsche Weltmeister schon an Bord von den amerikanischen Reportern bestürmt. Hier erfuhr er auch von seinem Manager Joe Jacobs von dem definitiven Kampfabbruch mit Steve Hamas.

Joe Jacobs hofft, außerdem noch Kämpfe gegen Max Baer bezu. gegen den Engländer Len Harboe zustandezubringen. Schmeling wird sich schon zu Beginn der neuen Woche nach dem früheren Trainingscamp von Weltmeister Canera in Pompton Lake begeben, um die Vorbereitungen zu seinem nächsten Kampf gegen Hamas aufzunehmen.

Eder bogt in Berlin

Der in letzter Zeit so erfolgreiche und daher vielbeachtete deutsche Weltgewichtmeister Gustav Eder (Köln) borgt am 26. Januar im Berliner Schwimmbad. Eder bestreitet den Hauptkampf des Abends gegen einen guten Ausländer. Anfangs Februar soll Eder in Rom gegen den italienischen Weltgewichtmeister Vittorio Venturi antreten.



Wetterleuchten an der Saar

Schicksals - Roman der Gegenwart
von E. F. GEYER und H. ERNST

Herold-Verlag, Homburg-Saar

10
(Nachdruck verboten.)
„Mir kann das Leben nichts geben. Ich muß abwärts gehen.“
von allem, woran ein Menschensorg so oft begehrt. Das ist ja
mein Leben, daß mein Herz verlangt wie andere Herzen. Ja
in geistigen Körpern schlagen, ich darf mich nicht setzen
nach Liebe, nach Glück. Jede kleinste Bewegung der Kreatur muß
ich empfinden in mir. Du wirst es ja wissen, Mutter, was das
heißt, im Lenz der Jugend auf alles verzichten zu müssen.
Mein Leben ist nichts als ein einziger, grauer Herbst! —
Gruß, grau ist alles lauter, taghell...“
Sie verflucht und preßt
sie das Haupt zwischen ihre Hände und wimmert leise vor sich
hin.
Frau Bock ist kassungslos. Noch nie hat sie von Erna solche
Worte gehört. Sie konnte sie nur als stille, ergebene Dulderin,
ohne jeden andern Wunsch, als nur die Glieder bewegen zu
können. Heute zum erstenmal hat sie einen Blick in das Innere
ihres Kindes, weiß plötzlich um den Kampf dieser achtzehn-
jährigen Seele.
Der Mutter blickten Arme umhüllten den kranken Körper.
„Nicht traurig sein, Erna. Gegen das Geschick soll man sich
nicht auflehnen. Glaub mir, im Leben ist auch nicht alles so,
wie du es siehst. Muß ich dir von meiner Jugend erzählen?
Ich war jung, hatte gesunde Glieder und war trotzdem nie
glücklich in meinem Leben. Schau, Kind, du darfst nicht un-
gerecht sein. Wir alle leben und sorgen für dich. Das allein
muß dir schon ein großer Trost sein.“
Nein, nein, Mutter! Das kann mir kein Trost sein — nur
Qual und Bitterkeit ist es. Ich sehe, wie Hugo arbeitet — für
mich. Wenn er auch noch nie ein Wort darüber verloren hat,
so weiß ich doch, daß ich ihm nur eine Last bin, eine Kette,
die er nicht wieder losbringt, es ist denn, daß man drückt
in der anderen Welt doch endlich einmal ein Entkommen hat und
mich hinterhält, wo alles ohne Schmerz und Kummer ist. Ich
weiß, daß mir niemand nachtrauert.“
Aufgeregt, hält sie fest Erna die Worte hervor, im heißen
Stoff auf alles Leben nicht achtend, daß sie dabei in Mutter
Herz ein Messer gräbt.
„Kind“, sagt die Mutter tonlos. „Weißt du auch, wie weh
du mir tust?“
„Nein, Mutter, ich will dir nicht weh tun.“ — Ein
Schütteln geht durch den verkämpften Körper. — „Ach,
Mutter — ich bin ja so unglücklich.“ — Aufschluchzend bricht
sie den Kopf an der Mutter Wangen.

Glück, Glück, Glück und Kampf. Aber die Geburt neuen
Lebens in der Menschheit bringt uns symbolische Handlungen
für Gleichheit und Gleichberechtigung, die uns Menschen in
unserem Leben, ob religiöser oder politischer Art, im Einzel-
wesen, in unserem Volk, noch im Ringen nach den besten Aus-
drucksformen dieser Gedanken, deutlicher und klarer aus-
gesprochen lauten. Die Neugeburt in uns erhält ihre Weihe, tie-
fer und erregender als unsere Selbsterkenntnis nach
dem ungeschorenen, harten Schicksal, das uns nach dem Kriege
beimgefallen, zu denken.
Hugo verhält seine Schritte etwas. Vor ihm geht ein Paar,
vermuthlich Mann und Frau, die von der Christmette heim-
gehen. Hugo ist den beiden so nah, daß er jedes Wort verstehen
kann.
„Schon, Frau“ — sagt der Mann leise — „wenn wir auch
heute die Kinder nicht bekommen können, so ist das immer
noch nicht das Schlimmste. Viel härter würde ich es empfinden,
wenn ich sie in die hängende Schale geschickt und so meinem
eigenen Blute das Gift des Verrates eingeimpft hätte.“
Schweigend geht die Frau neben ihm her.
Die Worte des Mannes gehen Hugo sehr nah.
Schlingend kommt die Antwort der Frau. „Weißt, Martin,
die größeren Kinder geben sich schon zufrieden, wenn ich ihnen
sage, daß wir durch deine Arbeitslosigkeit arm geworden sind.
Dann wollen sie ja auch lieber leiden, als in die hängende
Schule gehen. Aber die kleinen, weißt — die verstehen das
noch nicht. Ach, die armen Schöler! Ich vergesse ja so gerne
auf alles, wenn ich nur denen eine kleine Freude machen
kann.“
„Und denn gar keine alten Sachen mehr da? Ist bei dem
Hinterbrand nichts mehr gerettet worden?“
„Nein! Alles ist mit verbrannt.“
Sie gehen an einem Hause vorbei, aus dem Kinderstimmen
kommen. „Du schädest, o du selige“ drängen. Die jarten Töne hinter-
lassen nicht die Freude, wie sie Menschen zuweilen wird, denn
sie können nur einem Gefühl der Liebe zum Velle entspringen.
Hugo hat den Vater ein gleiches Schicksal getroffen.
Das schon Hunderte und mehr ereilt hat. Und warum das alles?
Nur weil man keine deutsche Gefinnung nicht verläugnet. Aber
kann das eine Einmischung genügen? Nein! Niemals! Das
kann nicht! Und da gibt es nur zwei Wege, den Weg dieser
Anerkennung oder den Weg der Vernichtung, wenn man nicht
wissen will, daß den achthunderttausend Menschen an der Saar
kein deutsches Blut in den Adern fließt. Aber dieses deutsche
Blut an der Saar glaubt an das Gewissen seiner Mitwelt und
hofft, daß man ihm nach hundert Jahren der Schande die
Tore öffnet, die es mit dem hundertjährigen deutschen Vater-
land für immer vereinigen sollen.
Die beiden Leute sind an ihrer Wohnung angekommen.
Sie sind erkannt, als ihnen die Stimmen der Kinder, die in
den Betten liegen, im Weichschlaf: „Stille Nacht — heilige
Nacht“, entgegenklingen. Sogar die kleinsten singen mit. Für-
wahr, ein ergreifender Augenblick für die Eltern! Aber auch
ein Verweilen in seliger Freude, die jeder zu begreifen vermag,
der Sehnsucht nach dem Kinde in seinem Herzen trägt.
Hugo ist nun ganz herangelommen und erkennt im Schein
der Straßenlaternen seinen ehemaligen Arbeitskameraden aus
der Grube, Martin Köhler.
Ein grenzenloses Mitleidsgefühl packt ihn.
„Gut auf!“ grüßt er und drückt den beiden herzlich die
Hände.
Die Stimmen der Kinder verstummen. Die drei vor der
Hausstürze sprechen leise, denn die Kinder sollen nichts davon
hören. Martin erkundigt sich nach seinen früheren Arbeits-
kollegen, wie es ihnen geht, und ob noch alle arbeiten. Hugo
berichtet ihm, daß bereits wieder ein großer Teil von der
Arbeit gemieden wurde. Alle haben sie aus denselben Gründen
wie er die Arbeit verlassen müssen.
Die Frau lehnt frohlockend am Türschloß und hört still-
schweigend zu. Ihre Gedanken sind bei den Kindern. Ein tie-
fer Seufzer unterbricht die zwischen den Männern eingetretene
Stille. Der Mann sucht nach neuen Trostworten. Möglich hat
Hugo einen Gedanken. Daheim auf dem Dachboden liegen

von ihm und seiner Schwester noch verstaubte Spielzeug-
aus der Kindheit, die er gerne den Kindern schenken will.
„Warst einen Augenblick, ich komme sofort wieder“, sagt
er den beiden zu, dann reißt er fort.
Daheim ruft er nur alles halbwegs brauchbare zusammen,
auch Geschick und Dohle legt er dazu, dann geht er wieder zu
den beiden Leuten.
Ein Dankschreiben der Eheleute geht durch den stillen
Raum. Mehr bringen sie an Worten nicht hervor. Beide sind
dem Weinen nahe. Hugo will nicht, daß in seiner Gegenwart
das Herz der verarmten, armen Leute noch schwerer werde.
Gute Frierstage mitschmend, verläßt er sich wieder das Haus.
Mann und Frau liegen sich meidend in den Armen. Sie
müssen selber nicht mehr, warum...
Hugo wandelt die Straße dahin... Dieses kurze Erleben ist
ihm sehr zu Herzen gegangen.
Alles Folgen des Arbeitslosenstandes! Graukames Alter,
friedhöflicher Mensch... Und wie schön müßte doch noch
das Friede sein! Aber will ihm die Welt? Das Volk wohl und
das könnte auch in Frieden leben, wenn nicht Gauer und
Kriegsgewinn mit Menschenleben spielen. Soll auch um das
Volk an der Saar einmal ein solches Schauspiel eintreten?
Hugo ist bei diesem Gedanken tief erschüttert. Mit ver-
trautem Fühlen sieht er da und schaut über die Fabrikan-
lagen am Salometer empor, dann hinauf zum Sternemerkel.
„Dann lieber in Eile sterben, als mein Herz zu einer Mör-
dergrube machen!“ flüstert er. „Aber die Welt soll wissen, daß
wir Deutsche an der Saar den Frieden lieben wie unser
ganzes Vaterland, dem wir angehören mit Blut und Leben,
auf Gedeih und Verderben. Jeder in das Gedächtnis und Schicksal,
wenn er dem Frieden dient. Aber nur der kann den Frieden
wollen und lieben, der ihn im eigenen Herzen trägt.“
Hugo ist von so heißen Gefühlen erfüllt, daß er kein Emp-
finden nicht mehr in Worte zu fassen vermag. Wiederholt
zieht die Bilder langhervorgewandter Tage vor seinem geistigen
Auge her. Er macht eine Bewegung, wie um alles sorg-
schenden. Aber es will ihm nur schwer gelingen. Erst der
bessere Gedanke an Weihnachtsabend läßt ihn seine Regungen be-
siegeln und zum Abschied kommen, mit den Worten: „Herr
rette uns — mach frei dein braves, fleißiges Volk!“ ...

6. Kapitel

Schilles Sirenengeheul. Schicksalswechsel.
Aus den Schächten und Höhlen strömen die schwarzen
Gefahren der Knappen in den Winterabend hinaus.
Hugo will seinen den Baderaum verlassen, da wird ihm
vom Bedienten die Mitteilung, daß er sich leicht bei der
Direktion zu melden habe. Er weiß sofort, um was es sich han-
delt und wappnet sich dagegen. Bei seinem Eintritt in das
Büro sieht er im aufsteigenden Zimmer den Direktor sitzen. Ihn
läßt ihn eintreten und der Grubengewaltige richtet sofort die
Frage:
„Ist es wahr, daß Sie offen dazu aufgetreten haben, daß
die Arbeiter den Generalangeiger nicht bestellen sollen?“
Eine dunkle Röte liegt über Hugos Stirne.
„Es ist nicht wahr, daß ich offen dazu aufgetreten habe!
Nur jedem, der mich darüber gefragt hat, habe ich meine Mei-
nung gesagt.“
„Und was ist Ihre Meinung?“
Hugo antwortet mit verbissener Offenheit: „Daß ein
deutscher Arbeiter nur eine Zeitung lesen soll, die wirklich
deutlich gehalten ist.“
„Nicht das hier das richtige?“ fragt der Direktor, während er
ein Blatt vom Tisch nimmt und es Hugo vors Gesicht hält.
„Nein, das ist ein gewöhnliches Blatt, das nur das was
über das Knappen Geschäft auch ein mildes Lächeln. Er weiß
genug genau, wer ihm das „Arbeiterblatt“ aus seinem Mund ge-
sprochen hat. Nicht umsonst hat sich Steinbock diesen Vorzahn
immer an ihn herangebracht.“
„Gewiß!“ antwortet er dann. „Und ich möchte mir, daß
jeder deutsche Arbeiter in die Hand bekommt.“
Herrschendes Schweigen.

Aus der katholischen Welt

Einladungen zum Eucharistischen Kongress in Buenos Aires ergangen

Erzbischof Copello von Buenos Aires hat an die Erzbischöfe und Bischöfe der ganzen Welt Einladungsbriefe zur Teilnahme am 32. Internationalen Eucharistischen Kongress gerichtet. Dem Schreiben ist gleichzeitig eine besondere Einladung des Präsidenten des Römischen Komitees der Eucharistischen Kongresse, Erzbischof Seylen von Ramur, beigelegt.

Die Vorbereitungsarbeiten der in Argentinien gebildeten verschiedenen Unterkomitees schreiten, wie aus Buenos Aires berichtet wird, rüstig voran. Sämtliche Diözesen Argentiniens halten zur Vorbereitung auf das große Ereignis eucharistische Diözesanversammlungen ab. Die Verkehrsbehörden Argentiniens haben für die voraussichtlich nach Hunderttausenden zählenden Teilnehmer an den Feierlichkeiten große Erleichterungen angeordnet. Die argentinische Regierung hat sich bereit erklärt, den Teilnehmern aus dem Ausland die Konsulargebühren zu erlassen. Aus den Nachbarstaaten Argentiniens, so aus Brasilien, Chile, Paraguay, aber auch den Vereinigten Staaten, aus Holland, Spanien und England liegen bereits feste Anmeldungen von Pilgerscharen vor. In Deutschland ist, wie berichtet, die Organisation einer Kongressfahrt mit dem Dampfer Madrid des Norddeutschen Lloyd im Gange.

Frankfurt bleibt Sitz der Gesellschaft für katholische Kirchenmusik

Kürzlich fand in Aachen die zweite Tagung der Internationalen Gesellschaft zur Erneuerung der katholischen Kirchenmusik statt. Die Gesellschaft ist bekanntlich in Frankfurt a. M. gegründet worden und hat hier im Jahre 1930 eine glänzende verlaufene Kirchenmusikwoche gehalten. In der letzten Zeit waren Bestrebungen im Gange, den Sitz der Gesellschaft von Frankfurt a. M. wegzuverlegen. Den Bemühungen der Frankfurter Stadtverwaltung ist es jedoch gelungen, diese Gefahr abzuwenden. Auf der Aachener Tagung wurde beschlossen, die nächste deutsche Tagung wieder in Frankfurt a. M. zu halten. Zur Verstärkung einer engeren Verbindung zwischen der Stadtverwaltung und der Gesellschaft wurde ein Vertreter des Frankfurter Oberbürgermeisters in den Vorstand berufen. In einem an den Oberbürgermeister gerichteten Telegramm gibt die Gesellschaft ihrer Verbundenheit mit der Gründungsstadt Frankfurt a. M. Ausdruck. Oberbürgermeister Dr. Krebs hat hierauf mit einem Dank- und Einladungsschreiben geantwortet.

Englischer Katholikentag 1935

Nach einer Mitteilung von „The Universe“ wird für das Jahr 1935 ein Nationalkongress der Katholiken Englands (Katholikentag) vorbereitet. Bisher hat nach dem Kriege erst einer dieser Kongresse, und zwar im Jahre 1929 in London stattgefunden. Als Tagungsort für den nächstjährigen Kongress ist Cardiff ausersehen.

Spanien und der Vatikan

Die von einer Madrider Zeitung voreilend und ohne stichhaltige Unterlagen verbreitete Nachricht von der bevorstehenden Ernennung eines Vatikankardinals der spanischen Republik beim Heiligen Stuhl hat sich als nicht zutreffend herausgestellt. Dagegen bestätigt sich die vor einigen Tagen gemachte Mitteilung, daß ein Vertreter Spaniens wahrscheinlich der Außenminister selbst, sich demnächst in besonderer Mission nach Rom begeben und mit dem Vatikan über die Beziehungen der spanischen Republik zum Heiligen Stuhl verhandeln wird.

Der Konflikt zwischen Katholiken und Pariser Rundfunk

Keine religiösen Rundsendungen mehr in Frankreich

Die Einstellung der „Causeries religieuses“, die der bekannte Pariser Kanalarbeiter Pater Phande bis vor kurzem regelmäßig im Pariser Rundfunk hielt, hat zahlreiche Protestschreiben der katholischen Hörer und Protestartikel der katholischen Blätter zur Folge gehabt. Die katholischen Zeitungen bezeichnen es als eine Schande, daß es in Frankreich nunmehr überhaupt keine religiösen Rundfunksendungen mehr gebe und erklären den Vorwand, daß die Beibehaltung der Pater Phandes mit der weltanschaulichen Neutralität des Rundfunks nicht zu vereinbaren gewesen sei, als abensurberisch.

Pater Phande selbst schreibt im Vorwort zu einer neuen erschienenen Sammlung seiner Rundfunkpredigten, es sei also so weit, daß er, der von Brüssel, Luxemburg und London, ja selbst von Montevideo aus sich über den Rundfunk an seine Landsleute habe richten dürfen, zu ihnen nicht mehr von Frankreich aus sprechen dürfe. Es werde aber Mittel und Wege geben, vermöge deren doch die Verbindung zwischen ihm und seinen Hörern weiterbestehen bliebe. Inzwischen hat, wie schon berichtet, der Luxemburger Sender die Verbreitung der sonntäglichen religiösen Predigten Pater Phandes übernommen.

Konkrete mexikanischer Pilger

Soeben sind an Bord des Lloyd-Schnelldampfers „Europa“ die beiden mexikanischen Bischöfe von Tulancingo und Sinaloa, Exzellenzen Luis Altamirano und Aguirre Ramos, in ihre Heimat zurückgekehrt. Mit ihrer Heimreise hat eine großangelegte Wallfahrt mexikanischer Pilger nach in Europa gelegenen heiligen Stätten der katholischen Christen ihr Ende gefunden. Vor einigen Wochen trafen die beiden Bischöfe mit über 100 mexikanischen Pilgern, der ersten Gruppe von insgesamt 800, an Bord des Dampfers „Sierra Ventana“ des Cuba-Mexico-Dienstes des Norddeutschen Lloyd in Santander an der Nordküste Spaniens ein. Im Sonderzuge reisten sie über Bilbao-Barcelona-Marseille-Nizza-Genua nach Rom weiter, wo sie von dem landesverwiesenen Erzbischof von Mexiko empfangen wurden.

Der Besuch Roms galt insbesondere auch der Schutzpatronin Latein-Amerikas, der im Petersdom verehrten Mutter Gottes de Guadalupe. In Privataudienz, die ankant der üblichen 10 volle 40 Minuten dauerte, wurden die mexikanischen Pilger auch von Seiner Heiligkeit dem Papst empfangen. Von Rom ging es über Paris nach Viseux und Lourdes, um auch diesen berühmten Wallfahrtsstätten Europas einen Besuch abzustatten.

Dominikanerpater von chinesischen Banditen ermordet

Nach einer Meldung des „International News Service“ aus San Francisco ist dort die Nachricht eingetroffen, daß der deutsche Dominikanerpater Ludwig in der chinesischen Provinz Fujien von Banditen ermordet worden ist. Die Banditen verschleppten den Vater in die Berge, hielten ihn dort in einem Käfig gefangen und ermordeten ihn, als das geforderte Lösegeld nicht gezahlt wurde.

Das wiedererstandene Messina

Eine Erinnerung an die Erdbebenkatastrophe vor 25 Jahren / Von 129 zerstörten Kirchen wurden inzwischen 40 mit Hilfe des Duce wieder aufgebaut

25 Jahre waren an der Jahreswende 1933/34 seit dem furchtbaren Erdbeben verstrichen, das am 28. Dezember 1908 um 5,21 Uhr morgens in 30 Sekunden die vollstehende Großstadt Messina und die Uferküsten der gleichnamigen Meerestraße in Trümmer legte. 100 000 Menschen fanden bei der Katastrophe den Tod.

Niemand hätte damals, als ganz Italien und Europa in herzigem Mitleid das fast unübersehbare Elend zu lindern suchten, daran gedacht, daß eine antikerhaltende Regierung die Frage des Wiederaufbaues der zusammengekauerten Stadt zum Anlaß nehmen würde, um ihre religiösen und kulturellen Intimitäten zu befestigen. Und doch war es so. Die liberale italienische Regierung labortierte das religiös-kulturelle Aufbaugeschäft und unterstützte einseitig das profane, obwohl ein Staatsgesetz bestimmte, daß zum Wiederaufbau der Kathedralen, Bischofskirchen, Seminare und Pfarrkirchen der Erzbischof von Messina und Regio Staatszuschüsse zu geben seien. In aller Eile schuf man einen Rekonstruktionsplan, der die Stadt geometrisch aufteilte und keine Rücksicht auf die Geschichte und historisch wertvolle Orte nahm. Mit Donnamit wurde alles ehrsüchtigste reingewaschen. Dann entstanden schnurstrake Häuserzeilen auf einem 4 Millionen m großen Gelände. Man baute zum Teil prächtige Staatsgebäude. Aber von den 129 Kirchen der alten Stadt Messina sollten nach dem Rekonstruktionsplan nur 10 wieder aufgebaut werden. Und von diesen 10 bestand 1922, 14 Jahre nach dem Erdbeben, noch keine. Die Gläubiger verammelten sich in 40 Holzbaracken, die durch die Fürsorge des St. Stuhls in Messina aufgestellt worden waren. Die erste gemauerte Kirche ließ dann der Erzbischof von Messina selbst bauen. Die Freimaurerei kämpfte hartnäckig gegen jede Erneuerung des religiösen Charakters des Stadtbildes. Man wollte eine Stadt ohne Gott bauen. 14 Jahre kämpfte Erzbischof D'Amico um den Wiederaufbau der kirchlichen Werte Messinas. Vergeblich. Gebrochen ließ er, ein Märtyrer der guten Sache.

Die katholische Presse Italiens hob anläßlich des Jubiläums hervor, daß der Nationalismus Messina den religiösen Charakter wiederherstellte. Der neue Erzbischof, Mgr. Vaino, begab sich zum Duce, nachdem er in allen Ministerien ge-

hört hatte, es fehlten die Mittel. Nach einer Unterredung von 3 Minuten mit Mussolini war der Wiederaufbau der Kathedrale gesichert. Weitere kurze Aussprachen zwischen Duce und Erzbischof folgten. Bald war ein Gesamtplan entworfen, der dann mit großer Energie ausgeführt wurde.

Nach kaum 10 Jahren erhoben sich über den fast monotonen Häuserzeilen der modernen Großstadt Messina die Kuppeln, Zinnen und Türme von fast 40 Kirchen. Sie wurden nach modernen Methoden erbaut, aber unter größtmöglicher Erhaltung ihrer früheren Gestalt neu aufgebaut. Sie und da hat man auch bereitwillig zeitgenössische Stilelemente an Worte kommen lassen. Die Kirchen lodern das geometrisch strenge Stadtbild auf und fortlagern so die Fehler einer Stadtbaukunst, die vom Geiste des Nationalismus und eines entleerten technischen Denkens beherrscht war. Mehr als 50 weitere Kirchen sind außerhalb der Bischofsstadt in der Diözese Messina in den letzten 10 Jahren errichtet worden. Viele andere sind im Bau bzw. sind geplant. Prächtig erhebt sich im alten normannischen Stil die in Zement wiedererrichtete Kathedrale gegen den Himmel. Einen Teil der alten Ornamente, Mosaiken und Marmorverkleidungen hat man ehrsüchtig voll am Bauwerk verwandt. Eine von Strakburger Künstlern hergestellte wundervolle astronomische Turmuhr atmet in der Sonne der Figuren der christlichen Welt. Auf der äußersten Hafenzunge grüht nachts eine grandiose Statue der Gottesmutter im milden Lichtschein der zahlreichen Schiffe, die auf der Fahrt vom Westen zum Osten durch die Straße von Messina fahren. Hoch auf dem Hügel von Rocca Guelfonica, wo im Kriege gefallene Messinesen ruhen, ist eine Votivkirche zu Ehren Christi des Königs entstanden, die das Stadtbild beherrscht. Der raublose Erzbischof ist überall beim materiellen und seelischen Wiederaufbau der Stadt und der umliegenden Landschaft zugegen.

Der Liberalismus wollte das zusammengekauerte Messina im Geiste einer entleerten Diesseitskultur aufbauen. Es ist das unbreitbare Verdrängen des Nationalismus, im Zusammenwirken mit der Kirche diesen Plan zurecht und der schwergeprüften Stadt ihr altchristliches Antlitz wiedergegeben zu haben.

Die hl. Jeanne Antide Thouret

(Zu ihrer Heiligsprechung am letzten Sonntag)

Mit der am letzten Sonntag erfolgten Heiligsprechung der Antide Thouret, über die wir bereits berichteten, wird der Kalender der Heiligen sicherlich um eine zwar weniger voluminöse, aber außerordentlich interessante Gestalt bereichert. In ihrem bewegten Lebensbild, ihrem mildtätigen Wirken und ihrem ungetrübten Umherirren hat sie vieles gemeinsam mit einer heiligen Elisabeth von Thüringen, wenn auch ihr Lebensschicksal in einem uns geschichtlich viel näher gerückten Zeitpunkt fällt.

Jeanne Antide Thouret war als eine Tochter der Françoise Comte von Sances le Long 1766 geboren. Ausgezeichnet erzogen, verlor sie bald die Mutter, nährte in sich den Gedanken, wie Clara von Ulm, das Elternhaus zu verlassen, um Gott und den Nächsten in klösterlicher Gemeinschaft zu dienen. Sie kommt kurz vor Ausbruch der französischen Revolution nach Paris, schließt sich den Töchtern der Liebe an, wird beim Ausbruch der Revolution von den Sansculotten belästigt, verfolgt und schwer mißhandelt. Geheilt kehrt sie zurück nach Sances, um dort in aller Stille zu wirken; aber auch hierher kommt die Revolutionsflut und es wird ihr Nachstellung bereitet. Sie verbirgt sich und muß bald wieder fliehen vor den Revolutionsmännern. Sie zieht den Revolutionsheeren voran über den Rhein nach Belgien und dem Weisgau der deutschen Schweiz, wo sie in Maria Einsiedeln in einer Wille und einem inneren Er-

gebnis ihre ganze Zukunft vor sich sieht und eine geheimnisvolle Stimme sie ermahnt, auszuharren. Darauf kehrt sie wieder zurück nach Frankreich, nach Belancon, 1797, weigert sich aber, den Eid auf die Verfassung zu leisten und muß sich verborgen. Erst 1798 wagt sie sich wieder hervor mit der Gründung ihres Instituts der „Töchter der Liebe“, das unter dem Einfluß des bald darauf abgeschlossenen Konkordats zwischen Napoleon und dem Papste sich kräftig entwickelt und sich bald von Frankreich nach der Schweiz und nach Italien verbreitet. Der neue König Murat von Neapel begünstigt es in seinem Lande und es entsteht dort das große Haus Regina Coeli. Bald zählt Italien allein 130 Häuser, wo die Kleinen unterrichtet und die Kranken gepflegt werden. Pius VII. hat schon 1819 das Institut genehmigt und seine Statuten aufgegeben.

Das war aber der Grund, warum das Institut so schwer in der Heimat, von wo es ausging, Wurzeln schlagen konnte. Der Erzbischof von Belancon, Mgr. Cortois, der ganz gallisch gesinnt war, weigerte sich, den Orden in Belancon auszulassen. Antide Thouret redete freimütig mit dem Erzbischof und betonte ihm gegenüber ihre unbedingte Ergebenheit gegen den hl. Stuhl. Diesen Geist atmen alle ihre Briefe, die sie von Rom aus schrieb.

Durch die vielen Kämpfe und Strapazen

Vom Ministerpräsidenten zum Benediktinermönch

Im Laufe des Jahres 1934 wird der in der Benediktiner-Abtei St. Andreas bei Brugg lebende Frater Petrus Celestinus die Heilige Priesterweihe empfangen. Unter diesem Namen verbirgt sich niemand anders als der frühere chinesische Ministerpräsident und Außenminister Lu Tschang Tschang. Er war vor dem Kriege Gesandter des Kaisers von China an den Höfen Petersburg und den Haag. Im Jahre 1915 wurde Lu Tschang Tschang Ministerpräsident der Chinesischen Republik. 1919 war er Leiter der chinesischen Delegation bei den Friedensverhandlungen und als solcher weigerte er sich, den Versailler Friedensvertrag zu unterzeichnen.

Nach schweren und langen inneren Kämpfen entließ Lu Tschang Tschang den Glauben seiner Väter und trat zur katholischen Kirche über. Im Jahre 1927 trat er in die Abtei St. Andreas bei Brugg ein. 1931 empfing er das Kleid des heiligen Benediktus. Er steht vor dem Abschluß seiner theologisch-philosophischen Studien und ist gegenwärtig Subdiakon. Kürzlich ist er mit Genehmigung seiner Ordensoberen aus der Stille seiner Klosterzelle mit einer Schrift an die Öffentlichkeit getreten, die den Einmarsch und die Befestigung der Mandchuren durch Japan, beurteilt im Lichte der katholischen Lehre, behandelt.

Die Kirche in den Vereinigten Staaten

Nach dem „Official Catholic Directory“ betrug die Zahl der Katholiken in den Vereinigten Staaten von Nordamerika im Jahre 1933 20 268 403. Gegenüber 1932 bedeutet das eine Zunahme um 32 012. Die Zahl der Kirchen war mit 18 260 um 109 höher als im Vorjahre. Der katholische Klerus zählte 29 782 Mitglieder, 1 485 mehr als im Vorjahre.

Die Aufwendungen der katholischen caritativen Verbände für Zwecke der christlichen Liebe bestätigten sich im Vergleich der Summe des Jahres 1929. Die Erhebungen über die zwölf Monate vom 1. April 1932 bis 31. März 1933 ergaben allein für die Vincenz-Bereine die Summe von 6 Millionen Dollar aufgewandter Mittel.

Auf dem amerikanischen Festlande wurden gezählt 683 katholische Hospitäler und auf den Inselgebieten 23 derartige Anstalten. Über 20 000 junge Mädchen genossen im Laufe des Jahres in den katholischen Krankenhäusern ihre Ausbildung als Pflegerinnen. Von dem Zahlungsvermoratorium machte im Gegensatz zu vielen anderen derartigen Anstalten kein einziges katholisches Krankenhaus Gebrauch, obwohl natürlich auch für sie die finanziellen Schwierigkeiten stark gewachsen sind. Ihre im allgemeinen bessere Finanzlage verdanken die katholischen Krankenhäuser vor allem dem Umstand, daß sie nicht nur von Katholiken, sondern auch von Nichtkatholiken mit Vorliebe aufgesucht werden.

Für das Missionswerk brachten die Katholiken der Vereinigten Staaten wieder beträchtliche Summen an. An die Gesellschaft für Verbreitung des Glaubens wurden für das Jahr 1932 rund 700 000 Dollar abgeführt, für das innere Missionswerk in den Vereinigten Staaten wurden rund 390 000 Dollar aufgebracht. Die Gesellschaft für Ausbreitung der katholischen Kirche (in mandem dem deutschen Bonifatius-Berein ähnlich) blieb mit etwas über 1 Million Dollar Einnahmen nicht wesentlich hinter den Ziffern der wirtschaftlich weitaus besseren Vorjahre zurück.

des Lebens aufgegeben, zog sie sich auf den Namen zurück in das von ihr gegründete Haus, wo sie gottgegeben am 24. August 1826 starb. Nach 70 Jahren wurde der Wiederaufbau eingeleitet. 1900 wurde ihre Sache nach Rom gebracht. 1922 wurden ihre heroischen Tugenden anerkannt. 1926 erfolgte die Seligsprechung, und am letzten Sonntag durfte Pius XI. das Werk durch die Heiligsprechung krönen, nachdem auf ihre Fürbitte hin noch zwei wunderbare Heilungen erfolgt waren.

Der Christus von Arica

Ein Friedensdenkmal über dem Pazifik

In dem Augenblick, da der Konflikt zwischen Bolivien und Paraguay um das Chagabiet wieder auflebt, ist angebracht, daran zu erinnern, daß Südamerika noch durch eine andere Streitfrage Jahrzehnte lang in Unruhe und Wirren gestürzt wurde, und zwar durch die regelmäßigen Kriege zwischen Peru und Chile um Tacna und Arica. Erst im Jahre 1928 ist dieser Konflikt endgültig beigelegt worden. Zum Zeichen der Versöhnung erklärten sich beide Staaten laut Friedensvertrag bereit, ein Denkmal als Symbol des Friedens zu errichten. Die Pläne zu diesem Denkmal sind nunmehr fertiggestellt und sowohl von Chile wie von Peru genehmigt worden. Es soll aus einer großen Christusstatue aus Bronze bestehen, und hoch oben auf einem steilen Vorgebirge, auf granitären Felsen ruhend — schon aus der Ferne von allen Schiffen, die auf dem Pazifik fahren, sichtbar — errichtet werden.

Brühl und Umgebung

Brühl, 22. Jan. 1934.

§ Die St. Sebastianus-Schützenbruderschaft beging am Samstag in der gewohnten Weise das Stiftung- und Patronatsfest. Um 8 1/2 Uhr wurde in der Pfarrkirche der Gottesdienst gehalten, der den verstorbenen Schützenbrüdern zu Ehren in treuem, christlichen Gedächtnis galt und womit der Gründungstag alten Ueberlieferungen gemäß seine Einleitung fand. Um 5 Uhr nachmittags fand dann im Stammlokale Thiesen die Jahreshauptversammlung statt, die einen guten Besuch aufwies. Der Vorsitzende Dr. Weinreich begrüßte die erschienenen Schützenbrüder in herzlichen Worten und warf einen kurzen Rückblick auf die in dem verflochtenen Vereinsjahr vollzogenen politischen Umwälzungen, die einen sichtbaren Einfluß auf das Vereinsleben ausgeübt hätten. Die Kräfte seien neu belebt worden und führten einer sicheren Zukunft entgegen. Dann gedachte der Redner den im verflochtenen Jahre verstorbenen Schützenbrüdern Jean Nöhre und Karl Martini in treffenden Worten. Die Versammlung ehrte das Andenken durch Erheben von den Sitzen. Der Kassensführer Pfingstmann erläuterte hierauf den Kassenbericht, der ein zufriedenstellendes Ergebnis hatte. Der Vorsitzende dankte dem Kassensführer für seine arbeitsreiche Tätigkeit und die Versammlung gab ihre Zustimmung zu der von dem Kassensführer Wichterich beantragten Entlastung. Hierauf kam durch den Schriftführer Gerhards der Jahresbericht zur Verlesung. Derselbe gab ein recht anschauliches und umfassendes Bild von dem Vereinsleben und namentlich von der rührigen Tätigkeit des Vorstandes. Auch die Auszeichnungen des Schriftführers wurden dankbar anerkannt. Sodann konnte die erfreuliche Mitteilung bekannt gegeben werden, daß in letzter Zeit sich 19 neue Mitglieder in die Bruderschaft gemeldet hätten und ihre Aufnahme fanden. Durch den Kommandanten Jünger konnten hierauf zwei Mitglieder für ihre 25jährige Zugehörigkeit zur Bruderschaft besonders geehrt werden. Es sind dies die Schützenbrüder Oberleutnant Werth und Schützenbruder Gerh. Sie wurden mit dem Jubiläumsgeld geschmückt und in das Siegel auf die Jubilare stanzten die Anwesenden freudig ein. Oberleutnant Werth sprach im Namen der Gefährten den Dank für die Ehrung aus mit dem Gelübde, der Bruderschaft auch in Zukunft die Treue zu halten. Schützenbruder Pfingstmann gab alsdann einen kurzen Bericht über die Führertagung in Maria Laach und gab an Hand einer Aufzeichnung ein anschauliches und allgemein verständliches Bild von der Neu- und Eingliederung der Bruderschaften in das Bundesleben. Im Anschluß hieran berichtete hierauf Kommandant Jünger über den Verlauf des Delegiertentages in Köln. Für die feierliche Eröffnung der Bruderschaft am 6. März d. J. geplante Romfahrt haben sich bis jetzt 5 Schützenbrüder aus der hiesigen Bruderschaft gemeldet. Alle Näheres über diese Reise ist beim Schützenbruder Pfingstmann zu erfahren. Zu Rechnungsprüfern wurden die Mitglieder Wichterich und Kamphausen wiedergewählt. Bezüglich Festsetzung der Beiträge wurde einstimmig auf Vorschlag des Kassensführers beschloffen, vierteljährlich 2.— M. pro Mitglied zu erheben. Die Frage bezüglich der Errichtung eines Scheibensandes ist noch nicht geklärt. Die Kommandant Jünger jedoch mittelste, besteht wohl die sichere Aussicht, daß im laufenden Jahre der Verein einen Scheibensand erhalten. Die reichhaltige Tagesordnung hatte gegen 7 1/2 Uhr ihre Erledigung gefunden und die Schützenbrüder begaben sich hierauf zum Schützenbruder Nösch, wo im oberen Saale der Tag mit einem gemütlichen Beisammensein zum Abschluß gebracht wurde. Bei dieser Gelegenheit brachte der Vorsitzende Dr. Weinreich in zündenden Worten ein Siegel auf den Reichspräsidenten v. Hindenburg, den Volkstanzler Adolf Hitler und den Präsidenten der Erbruderschaft Fürst zu Salm-Reifferscheidt aus, in das die Anwesenden begeistert einstimmten und hierauf das Deutschland- und Sport-Wesellied sangen. Im Verlaufe des Abends gedachte Adjutant Kerp in ehrenvollen Worten der Verdienste des Vorsitzenden Dr. Weinreich und brachte auf den beliebten Führer ein Hoch aus. Musik- und Liedervorträge trugen nicht wenig zur Hebung der schönverlebten Stunden bei. Aber auch die Leistungen des „Ratskellers“ seien hier wiederum lobend erwähnt. Sie bezeugten den alten, vorzüglichen Auf der gemütlichen Gaststätte, der ihrem Besitzer Schützenbruder Nösch alle Ehre macht.

§ Die Gruppe Artillerie im Kameradschaftlichen Kriegerverein hielt gestern Abend im Stammlokale Drees ihre Jahreshauptversammlung ab, die einen recht erfrischenden Besuch der Kameraden zu verzeichnen hatte. Der Gruppenführer Moll eröffnete die Versammlung mit herzlichen Worten an die Erschienenen und sprach den Kameraden die besten Wünsche für das eben begonnene Jahr aus. Hierauf verlas der Schriftwart Strid die Niederschrift über das verflochtene Jahr, die ein reges, kameradschaftliches Leben innerhalb der Gruppe widerspiegelte. Der Kassenbericht, der von dem Kassensführer Moll eda erfaßt wurde, hatte ein recht erfreuliches Ergebnis und zeugte von einer Opferbereitschaft der Kameraden. Hierbei wurde auch gezeigt, daß der Fahnenfonds eine hübsche Summe erreicht hat, wodurch die Gruppe in die Lage versetzt wird, in diesem Jahre das Fest der Bannerrückgabe abhalten zu können. Es wurde der einstimmige Beschluß gefaßt, die Feier am 2. und 3. Juni d. J. vorzunehmen. Bereits jetzt wurden hierzu umfassende Vorbereitungen getroffen, die darauf schließen lassen, daß die Veranstaltung einen würdigen Rahmen erhalten wird. Das vorläufige Programm für das Bannerfest wurde durch den stellvertretenden Führer Kamerad K. R. ten zur Verlesung gebracht und fand allgemeines Interesse. Zu Kassenprüfern wurden die Kameraden Eul und Miggeler gewählt, die am Schluß ihrer Tätigkeit für den Kassensführer die Entlastung beantragten, wozu die Versammlung ihre Zustimmung gab. Nach Verlesung einiger wichtiger Bestimmungen aus dem Parolebuch schloß der Führer Kamerad Moll die anregend verlaufene Versammlung mit einem kräftigen Siegel auf den Volkstanzler Adolf Hitler. Die Kameraden stimmten begeistert ein und sangen dann das Sport-Wesellied.

§ Auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Firma Papler-Kasselerierwerk G.m.b.H., Köln, Neuffer Straße 27, konnte am 18. Jan. Albert Degen von hier, Rheinstraße 101 zurückblicken. Aus diesem Anlaß versammelten sich vor Arbeitsbeginn die gesamte Belegschaft und die Angehörigen, um dem Jubilar als äußeres Zeichen der Verbundenheit eine einfache, aber wirkungsvolle Feier zu veranstalten. Der Betriebsobmann der Firma betonte in einer Ansprache, daß der Jubilar durch seine Bescheidenheit und Schlichtheit, sowie sein aufrichtiges Wesen es immer verstanden hat, sich das volle Vertrauen seiner Kollegen und Untergebenen zu erwerben und zu erhalten. Die Rede klang aus in einem „Siegel-Heil“ auf unseren Führer. Als Zeichen der Wertschätzung wurden dem Jubilar sinnige Geschenke, die durch Spenden der Belegschaft und Angehörigen gestiftet waren, überreicht. Der Firmeninhaber feierte den Jubilar nachher noch durch eine Ansprache, wobei er die Verdienste desselben um das Unternehmen noch besonders hervorhob und auf die seit langen Jahren bestehende Verbundenheit zwischen dem Jubilar und der Geschäftsleitung hinwies.

§ Ein ehrlicher Junge. Ein SA-Mann hatte seine Geldbörse mit rund 25 Mark Inhalt verloren. Bei der Polizei, wo er den Verlust melden wollte, hörte er zu seiner größten Freude, daß das verlorene Geld bereits wiedergefunden sei. Ein kleiner ehrlicher Junge vom Jungvolk hatte den Fund sofort auf dem Polizeiamt abgeliefert.

§ Sturz eines Radfahrers. Ein Radfahrer, der von der Heubahn aus nach Bochum fahren wollte, kam im Wege bei der Sandgrube schwer zu Fall, da die Gabel des Rades durchbrach. Er lag mit dem Kopf auf dem Boden und verletzte sich dadurch erheblich in der Stirne.

§ Ein großer Leidenszug bewegte sich heute morgen zum neuen Friedhof. Es galt, der ehrw. Schwester Gottfrieda das letzte Geleit zu geben. Hieran nahmen eine große Anzahl Mitbewohner von nah und fern teil. Aber auch aus allen Kreisen der Bürgerschaft waren die Leidtragenden erschienen. So gestaltete sich der Schlussafford des entgangenen Lebens zu einem pietätvollen Akt der Liebe und Verehrung für die Dahingegangene. Möge ihr ein reicher himmlischer Lohn für ihre Opfer und Mühen zu teil werden.

§ Erloschen aufgefunden. Ein jungverheirateter Mann aus Röttingen wurde in der Nacht von Samstag auf Sonntag auf dem Wege von Bilar nach Brühl erloschen. Der Erloschene war auf der Zunderfabrik Brühl beschäftigt und wollte sich zur Arbeitsstätte begeben. Nähere Einzelheiten zur Tat fehlen noch.

§ Die Gruppe Artillerie im Kameradschaftlichen Kriegerverein hielt gestern Abend im Stammlokale Drees ihre Jahreshauptversammlung ab, die einen recht erfrischenden Besuch der Kameraden zu verzeichnen hatte. Der Gruppenführer Moll eröffnete die Versammlung mit herzlichen Worten an die Erschienenen und sprach den Kameraden die besten Wünsche für das eben begonnene Jahr aus. Hierauf verlas der Schriftwart Strid die Niederschrift über das verflochtene Jahr, die ein reges, kameradschaftliches Leben innerhalb der Gruppe widerspiegelte. Der Kassenbericht, der von dem Kassensführer Moll eda erfaßt wurde, hatte ein recht erfreuliches Ergebnis und zeugte von einer Opferbereitschaft der Kameraden. Hierbei wurde auch gezeigt, daß der Fahnenfonds eine hübsche Summe erreicht hat, wodurch die Gruppe in die Lage versetzt wird, in diesem Jahre das Fest der Bannerrückgabe abhalten zu können. Es wurde der einstimmige Beschluß gefaßt, die Feier am 2. und 3. Juni d. J. vorzunehmen. Bereits jetzt wurden hierzu umfassende Vorbereitungen getroffen, die darauf schließen lassen, daß die Veranstaltung einen würdigen Rahmen erhalten wird. Das vorläufige Programm für das Bannerfest wurde durch den stellvertretenden Führer Kamerad K. R. ten zur Verlesung gebracht und fand allgemeines Interesse. Zu Kassenprüfern wurden die Kameraden Eul und Miggeler gewählt, die am Schluß ihrer Tätigkeit für den Kassensführer die Entlastung beantragten, wozu die Versammlung ihre Zustimmung gab. Nach Verlesung einiger wichtiger Bestimmungen aus dem Parolebuch schloß der Führer Kamerad Moll die anregend verlaufene Versammlung mit einem kräftigen Siegel auf den Volkstanzler Adolf Hitler. Die Kameraden stimmten begeistert ein und sangen dann das Sport-Wesellied.

§ Auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Firma Papler-Kasselerierwerk G.m.b.H., Köln, Neuffer Straße 27, konnte am 18. Jan. Albert Degen von hier, Rheinstraße 101 zurückblicken. Aus diesem Anlaß versammelten sich vor Arbeitsbeginn die gesamte Belegschaft und die Angehörigen, um dem Jubilar als äußeres Zeichen der Verbundenheit eine einfache, aber wirkungsvolle Feier zu veranstalten. Der Betriebsobmann der Firma betonte in einer Ansprache, daß der Jubilar durch seine Bescheidenheit und Schlichtheit, sowie sein aufrichtiges Wesen es immer verstanden hat, sich das volle Vertrauen seiner Kollegen und Untergebenen zu erwerben und zu erhalten. Die Rede klang aus in einem „Siegel-Heil“ auf unseren Führer. Als Zeichen der Wertschätzung wurden dem Jubilar sinnige Geschenke, die durch Spenden der Belegschaft und Angehörigen gestiftet waren, überreicht. Der Firmeninhaber feierte den Jubilar nachher noch durch eine Ansprache, wobei er die Verdienste desselben um das Unternehmen noch besonders hervorhob und auf die seit langen Jahren bestehende Verbundenheit zwischen dem Jubilar und der Geschäftsleitung hinwies.

§ Ein ehrlicher Junge. Ein SA-Mann hatte seine Geldbörse mit rund 25 Mark Inhalt verloren. Bei der Polizei, wo er den Verlust melden wollte, hörte er zu seiner größten Freude, daß das verlorene Geld bereits wiedergefunden sei. Ein kleiner ehrlicher Junge vom Jungvolk hatte den Fund sofort auf dem Polizeiamt abgeliefert.

§ Sturz eines Radfahrers. Ein Radfahrer, der von der Heubahn aus nach Bochum fahren wollte, kam im Wege bei der Sandgrube schwer zu Fall, da die Gabel des Rades durchbrach. Er lag mit dem Kopf auf dem Boden und verletzte sich dadurch erheblich in der Stirne.

§ Ein großer Leidenszug bewegte sich heute morgen zum neuen Friedhof. Es galt, der ehrw. Schwester Gottfrieda das letzte Geleit zu geben. Hieran nahmen eine große Anzahl Mitbewohner von nah und fern teil. Aber auch aus allen Kreisen der Bürgerschaft waren die Leidtragenden erschienen. So gestaltete sich der Schlussafford des entgangenen Lebens zu einem pietätvollen Akt der Liebe und Verehrung für die Dahingegangene. Möge ihr ein reicher himmlischer Lohn für ihre Opfer und Mühen zu teil werden.

§ Erloschen aufgefunden. Ein jungverheirateter Mann aus Röttingen wurde in der Nacht von Samstag auf Sonntag auf dem Wege von Bilar nach Brühl erloschen. Der Erloschene war auf der Zunderfabrik Brühl beschäftigt und wollte sich zur Arbeitsstätte begeben. Nähere Einzelheiten zur Tat fehlen noch.

kommt Brühl auf dieselbe Weise zum verdienten Ausgleich. Dann erlebte man sogar den seltenen Fall, daß der Schiedsrichter einen Linienrichter absetzt. Brühl drängt zeitweise beängstigt, es gibt Gelegenheiten und Lattenschüsse in Menge, aber das Spiel bleibt wenigstens interessant. Das konnte man nach der Halbzeit nicht mehr sagen. Außer einigen schönen Angriffen war einfach nichts los auf beiden Seiten. Etwa 15 Minuten vor Schluß kommt Leben ins Spiel. Eine sehr schöne Flanke Ulrichs köpft Muth sauber ins Netz. 2:1. Die Anfeuerungsrupe bringen noch einen Erfolg. Ulrich kann noch eine Flanke des Linksaußen sicher einschicken. Auch die Kölner kommen nochmals ins Spiel. Dann ist Schluß. Erwähnt sei noch, daß der Schiri ein sicheres Tor für Brühl nicht gegeben hat. Die wirklich harmlose Auseinandersetzung machte dem Schiri sonst keine Sorgen. Er leitete gut. Auch der Publikumsbesuch darf mit „gut“ bezeichnet werden.

Brühl 2. gegen Kölner F. B. 02 (Meisterschaftsspiel) 2:1 (1:1).

Brühl Schüler gegen Grubbert Schüler 1:1.

Brühl Jugend gegen DSK Brühl Jugend 8:1.

Schwerathleik: Ringen.

„Victoria“ Buischbell 1. Mannschaft — Kraftsportverein Brühl 2. Mannschaft 13:6 Punkten.

Die Brühler Referde hat sich bei ihrem ersten Start, und dazu auswärts, glänzend geschlagen. In einem schönen Freundschaftstreffen ist sie nach tapferstem Kämpfen dem Spitzenführer der B-Klasse ehrenvoll unterlegen. Falter und bester Ringerport wurde geboten. Die zahlreichen Zuschauer sollten nach jedem Kampfe Sieger und Besiegten reichen Beifall. Der Gastgeber rang in stürzender Beisehung. — Zuerst gab es 7 schöne Einlagekämpfe. Das Treffen der Schüler Moll, Buischbell und Gröbe, Brühl endete mit einem Blitzsieg des Brühlers nach 1/4 Minute durch „Schulterdrehgriff“. — Auch der Kampf in der Schülerklasse zwischen Reiffgen, Brühl und Brügggen, Buischbell brachte einen Brühler Sieg. Reiffgen, der bedeutend schwerer war, zwang seinen Gegner nach 1 Minute zur „Aufgabe“. — In der Jugendklasse hatte der Buischbeller Müller gegen J. Grandt nichts zu bestellen. Sieger Grandt nach 1 Minute durch „Hüftschwung“. — Kriechel, Brühl legt Rievernagel, Buischbell nach 1 Minute durch „Hüftschwung“ auf beide Schultern. — Wichterich, Buischbell führt im Kampfe gegen Kern im Federgewicht hoch nach Punkten. Kern der Brühler als Obermann in der Bodenlage urplötzlich in der 12. Minute einen sauberen „Ueberstürzer“ zieht, muß er sich geschlagen bekennen. Ein schöne Leistung von Kern! — Im Leichtgewicht verliert Mandt, Brühl gegen den stärkeren Dister, Buischbell nach 5 1/2 Minuten durch „Hammerlock“ entscheidend. —

Schall, Brühl liefert im Weltergewicht einen schönen Kampf. Ein Ausheber Vorwärts, Buischbell bringt ihn nach 5 Minuten auf beide Schultern. — Im Kampf der Mannschaften stehen sich im Bantengewicht Mone, Brühl und Weyerstraß, Buischbell gegenüber. Beide Gegner tasten sich vorerst ab. Als Mone in die Bodenlage muß, „hebt“ ihn der Buischbeller nach 3 1/2 Minuten „aus“. — Im Bantengewicht hält sich der Brühler Dreuer glänzend, doch bringt ihn ein sauberer „Ueberstürzer“ nach hinten“ auf beide Schultern. Sieger Muth nach 5 1/2 Minuten. — Dinnagel II kämpft im Leichtgewicht gegen den guten Frisch, Buischbell im Leichtgewicht zu vorsichtig. Beim Abwehren eines Griffes strauchelt er im Rückwärtsgehen und wirft sich „selbst“. Zeit: 4 1/2 Minuten. — Der Kampf im Weltergewicht zwischen Dinnagel I, Brühl und Vorwärts, Buischbell endet nach gleichwertigen Leistungen „Unentschieden“. — Im Mittelgewicht siegt Rech, Brühl über den Buischbeller Klein nach 10 Minuten durch „Aufgabe“. Klein zog sich eine Verletzung zu und konnte nicht weiterkämpfen. — Breitner, Brühl ringt trotz einer Schulterverletzung vom Training her gegen den starken Kaiser, Buischbell ausgezeichnet, verliert aber nach 7 1/2 Minuten durch „Einbrücken der Brücke“ entscheidend. — Der Kampf der Schwergewichtler Förster, Brühl und Freitag, Buischbell war der schönste des Abends. Nach Ablauf der Zeit erhält der Brühler gegen den besten Mann der Buischbeller einen einwandfreien hohen Punktsieg zugesprochen. Es ist dies ein schöner Erfolg des Brühlers und zeigt, daß der fleißige Besuch der Trainingsstunden bestimmt doch etwas nützt. Bravo Förster! — Alle Kämpfe wurden von dem Unparteiischen dieses schönen Kampfabends, Sippold, Mülheim 25, sicher und korrekt geleitet.

Brühler Schwimmklub 1923. Am gestrigen Sonntag fanden in Köln die Sonntags-Wettkämpfe für Jugend und Herren statt. Von Brühl nahmen auch einige Schwimmer daran teil. Im Jugendbrawl 200 m konnte sich Röttger nicht durchsetzen, da ihm noch die nötige Rennerschnelligkeit fehlte, aber durch fleißiges Training würde auch er noch zu Erfolgen kommen. Das 200 m Jugendbrawl wurde ein voller Erfolg durch Panned für Brühl. Unser Baumeister über 100 m Jugendbrawl lieferte dem Sieger beim Olympia-Prüfungsschwimmen im verg. Jahre über 200 m Jugendbrawl Friedel (Sparta Köln) ein großes Rennen. 8 Bahnen schwammen beide Kopf an Kopf und erst die beiden letzten Bahnen brachten die Entscheidung. Panned gewann das Rennen in der guten Zeit von 3:22,2 Minuten. Panned, der immer fleißig trainiert, wird hoffentlich unseren Verein noch oft siegreich vertreten. Ist es doch für die Leitung des Vereins erfreulich, wenn sie sieht, daß ihre Mühe nicht vergebens ist. Falter belegte im 100 m Herren-Rücken einen guten Mittelplatz mit der Zeit von 1:34 Minuten. Desgleichen schwammen Königsbörfer und Jakobs mit 1:21 und 1:23,9 Minuten für 100 m Brawl ganz gut.

Ballon Oslo gibt keine Antwort

Eine heitere Familienszene / Von Hermann Reinecke

Der kleine Emil hockt in der Küche und kaut an seinem Butterbrot. Sein Vater sitzt daneben und liest die Zeitung. „Vater“, sagt der Junge, „weswegen antwortet Oslo nicht?“

„Wer hat denn mit Oslo telefoniert?“ fragt der Vater.

„Niemand“, sagt der kleine Emil, „Oslo ist doch verschollen.“

„Quatsch!“ schimpft der Vater, „Oslo ist die Hauptstadt von Norwegen.“

„Nein, Vater“, wirft Emil ein, „sie heißt Christiania, hat mir ein Klassenkamerad gesagt. Der war schon mal da.“

„Ja, ja“, brummt der Papa ungeduldig, „so hieß sie eben früher. Oslo und Christiania ist daselbe. Versteht Du das?“

„Ja, Vater“, sagt der Junge, „Hamburg und Berlin ist auch daselbe!“

„Junge, bist Du dämlich!“ höhnt der Vater. „Das eine liegt doch an der Elbe, das andere an der Spree.“

„Ich verstehe“, meint Emilchen, „Oslo liegt ja auch an der Spree.“

„Barmherziger Himmel, mir bricht der Angsthweiß aus!“ jammert der Papa und läßt die Zeitung sinken. „Wie kommst Du denn auf diesen haarsträubenden Wölsinn?“

„Na, hier steht doch in der Zeitung: Oslo an der Spree gesichtet!“ antwortet Emil harmlos.

„Du bringst mich noch ins Irrenhaus, Junge!“ höhnt der Vater verzweiflungsvoll. „Damit ist doch der Ballon Oslo gemeint, der Stratosphärenballon, der gestern aufstieg und zur Spree abgetrieben worden ist. Begreifst Du das nun?“

„Ja, Vater“, antwortet Emil gehorsam, „aber was ist das eigentlich: Stratosphäre?“

„Du meine Güte!“ Der Vater fährt entsetzt vom Stuhl hoch. „Hat es nicht eben geklingelt?“

„Nein, Vater. Aber was ist...“

„Hat es nicht doch geklingelt?“ höhnt der Vater angitvoll.

Und sieh da, die Erlösung naht: Jetzt klingelt es wirklich! Es ist die kleine Tante Susi. „Na, was hat denn der kleine Emil?“ fragt sie teilnahmsvoll. „Tante“, sagt er prompt, „kannst Du mir sagen, was Stratosphäre ist?“

„Ja, mein gutes Kind. Deine Tante hat

in ihrem Leben oft in höheren Sphären geschwebt.“

„Kannst Du denn schweben, Tante?“

wirft Emilchen ein. „Vater sagt immer, Du könntest mit Deinen 225 Pfund nicht einmal unsere Treppe hinaufsteigen.“

„Na, höre mal“, wendet sich Tante Susi höchst empört an den Herrn Papa, der blutübergossen wie ein ertrappelter Schulkunge daneben steht. „Du erzählst ja Dein Kind großartig, muß man sagen, wirklich einzigartig!“

In diesem Augenblick klingelt es, dem Himmel sei Dank, zum zweiten Male. Es ist der gute Onkel Willibald. „Nun, Kinderchen, wie gehts denn?“ führt er sich händreibend ein. „Was macht vor allem unser kleiner Emil?“

„Onkel“, überfällt der ihn, „was ist Stratosphäre?“

„Nichts leichter als das, mein Kind, antwortet der Onkel, „komm ich dich auf meinen Schoß. Also: die Stratosphäre ist die Einheit des Druckes, unter der sich eine Flüssigkeit, Dampf oder Gas befindet. Zum Beispiel: 760 Millimeter Quecksilber gleich 10 m Wassersäule gleich ein Kilogramm auf ein Quadratdezimeter.“

„Haha! Daß ich nicht fahre!“ höhnt Tante Susi. „Du verwechselst ja die höhere Sphäre mit Stratosphäre.“

„Unfann, ich habe Elektrotechnik studiert“, wehrt Onkel Willibald empört ab, „ich werde Emilchen doch wohl sagen können, was das ist: Stratosphäre!“

„Stratosphäre!“ wendet der Papa beiseiden ein.

„Quatsch! nicht immer dazwischen“, regt sich Onkel Willibald auf, „der Junge heult schon wieder. Komm her, Emilchen, hier ist Schokolade. Willst Du ein Stückchen haben?“

„Nein!“ sagt Emil.

„Und was möchtest Du denn, flötet der Onkel.“

„Zwei Stücke!“ sagt Emil prompt.

„Keine Erziehung, muß man sagen“, höhnt Tante Susi, „der Sohn ganz wie der Papa! Was ich übrigens noch sagen wollte...“

In diesem Augenblick klingelt es wieder. Es ist Franz, aber nicht die Kanaille, sondern der Redybsbeistand in der Familie. „Warum weint denn der kleine Junge in der Ecke?“

„Kraat er teilnehmend.“

„Da will wissen“

Das Stratosphäre ist! heult Emilchen. — „Kanu?“ staunt Onkel Franz, der eigentlich gar kein richtiger Onkel ist, „drei Erwachsene hier im Zimmer, und keiner konnte Dir das sagen? Unglaublich!“

„Wie so unglaublich?“ faucht Tante Susi. „Kannst Du das vielleicht?“

„Ich?“ echote der Franz, „aber ich bitte Dich: geradezu lächerlich! Das kann doch selbst ein Kind! Also paß mal gut auf, mein Junge. Die — äh — Asymptote ist eine gerade Linie, die sich einer Kurve stetig nähert, ohne sie zu berühren oder zu schneiden. Eine Hyperbel beispielsweise hat zwei Asymptoten. Ich verstehe mich doch?“

„Vollkommen!“ Alles nicht ernsthaft. In Wirklichkeit begreift keiner die Bohne.

„Vater!“ meldet sich jetzt der kleine Emil und reicht ein dickes, rotes Buch hin, „wir können ja einmal im Handlexikon nachschlagen!“

„Auch das noch!“ stöhnt der Papa, aber man entschließt sich doch, nachzuschlagen.

„Die Stratosphäre“, liest Onkel Willi bald, „ist ein Bestandteil der Erdatmosphäre. . . Na, was hab ich gesagt: die Atmosphäre ist goldbrüchig!“

„Es gibt aber noch die Troposphäre und die Stratosphäre“, liest Tante Susi weiter, „beide sind höhere Sphären. . . Na, wer hat jetzt recht? Hab ich nicht gleich gesagt, es dreht sich um meine höheren Sphären?“

„Verzeihung!“ mischt sich jetzt Onkel Franz ein, „steht dort auch etwas über — äh — Asymptote?“

„Ja, zufällig auf derselben Seite, dreißig Zeilen tiefer!“ antwortet der Herr Papa. „Danke, ich wußte ja, daß ich recht hatte.“

bemerkt Onkel Franz sächlich und bescheiden und greift nach einem Stückchen Kuchen.

„Na endlich!“ stößt der Vater befreit aus. „Jetzt können wir doch, weiß der Himmel, gemütlich Kasse trinken! Bist Du nun zufrieden, mein Junge?“

„Ja, Vater!“ strahlt Emil über das ganze Gesicht, „aber ich weiß immer noch nicht, warum Ballon Oslo keine Antwort gibt!“

Einen Augenblick ist es totenstill im Zimmer. Dann erfolgt ein jähes heftiges Klatschen.

„Da, Du dummer Bengel!“ brüllt der Vater, vor Zorn hochrot im Gesicht. „Da hast Du eine an Deinen eigenen Ballon! Und nun laß Dir gefallen von ihm selber Antwort geben! . . .“

Die wirksamste Winterhilfe ist eine Patenschaft

Briefkasten.

H. R. Wenn der betreffende Herr die Urkunde nicht herausgeben will, müssen Sie beim Amtsgericht in Bonn klagen. Vielleicht können Sie auch ohne Klage auskommen, wenn Sie den Besitzer der Abschrift durch einen Rechtsanwalt auffordern lassen, die Urkunde herauszugeben. Sie müssen sich natürlich als berechtigte Erben ausweisen können.

H. R. Wenn die Miete nach Monaten berechnet wird, muß die Kündigung zum Schluß des Monats, spätestens am 15., erfolgen.

Eine gestrenge Polizei reitet den Pegasus

Jedermann weiß, daß unsere gestrenge Polizei für gewöhnlich nicht zu Scherz und Humor aufgelegt ist. Hin und wieder macht sich aber auch bei ihr bzw. ihren Vertretern eine dichterische Ader bemerkbar. So findet sich in einem der letzten Altonaer Polizeiberichte folgende in Versform gehaltene Warnung an die Bürgerchaft:

Ueb immer Treu und Redlichkeit
Auch wenn es schneit und friert,
Vergiß das Afschneuen nicht,
Sonst wirst du ausnotiert!
Der Paragraph steht nicht zum Spaß
Im Polizeistatut.
Und wer mal auf dem Pflaster saß,
Der weiß wie weß es tut. ff.

Kleine Zahlen

Die Schulden der deutschen Gemeinden stiegen von 6,5 Milliarden Reichsmark 1928 auf 11,3 Milliarden 1932. Dieser Riesobetrag anfiel zu 24,6% auf Städte über 500 000 Einwohner, zu 8,1% auf Städte von 50 bis 100 000 und zu 16,4% auf Städte zwischen 10 und 50 000 Einwohner. 16,9% kamen auf kleine Gemeinden unter 10 000 Einwohner, 8,4% auf die Kreise und 5,3% auf die Provinzen.

Wie stark die Produktionssteigerung der deutschen Industrie im neuen Deutschland geworden ist, geht daraus hervor, daß im August 1933 473 000 Tonnen gegenüber 268 000 im gleichen Monat 1932 erzeugt wurden. Für Rohstoffe stellen sich die Zahlen 706 : 417, für Blei 9,8 : 6,1, für Stahl 73,6 : 53. Während im August 1933 insgesamt 9100 Personenwagen deutsche Werkstätten verließen, waren es 1932 im gleichen Monat nur 3800.

Gegenüber 1928 stieg 1932 die deutsche Ausfuhr von Radioapparaten um 15,4, von Kraftfahrzeugen um 6%. Dagegen ist die Ausfuhr von Metallwaren im gleichen Zeitraum um 1,2%, die Ausfuhr von Kupferwaren um 15%, von Büchern und Noten um 18,7%, von Filmen um 23,9%, von Glaswaren um 28,9%, von Schuhen und Leder um 34,1%, von Celluloidwaren um 35,2% und von Pelzwaren um 36% gestiegen.

1932/33 wurden 4352 landwirtschaftliche Grundstücke in Größe von 107 096 ha zwangsversteigert. 1927/28 waren es 2403 und 1929/30 insgesamt 3138 Grundstücke.

Von den in Preußen wohnenden 404 000 Juden waren 1925 76 000 Ausländer. Von 1910 bis 1925 stieg die Zahl der in Preußen ansässigen Juden um 70 700.

Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt Peter Becher, für den Anzeigenteil Paul Becher, Druck und Verlag: Brühler Zeitung, Buchdruckerei Peter Becher, G. m. b. H., Brühl.

Dieser Ausgabe liegt ein vierseitiger Prospekt des Kaufhauses Carl Peters GmbH, Köln, Breite Straße 103 und 135, als Führer durch den Inventurverkauf bei.

Heute

beginnt unser

Inventur-Verkauf

Johanna & Henny

Kappel

Brühl, Uhlstr. 44, Fernr. 2029

Saat-Kartoffeln

Holländ. Erstlinge, Kiebboden . 7.50
D. 6.50
Goldnieren 6.50
Goldperlen 6.00
Juli-Nieren 5.50, 6.00
Kleine Nieren 6.50

Industrie und sämtl. andere Sorten billigst frei Haus.
THEO VERING, Brühl-Badort
Kartoffel-Großhandlung
Fernruf 27 94.

Konzert-

Zitherspieler

empfehle Ia. Qualitäts-Saiten, zu billig Preisen.
Theater- u. Musikalienhandlung
Frau H. Breuer, Römerstr. 195

Neubau.

Moderne erstklassige Wohnung, 1. Etage, 3 schöne große Zimmer, Küche mit Spind, eingerichtet, Bad, Heizung, Warm-Wasseranlage, kleine Maniarde und ein Stück Garten dazu, preiswert zu vermieten. Kaiserstraße 19. Dasselbst auch Auskunft. 148

Möbliertes Zimmer

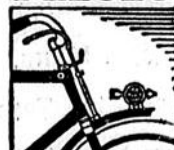
zu vermieten. 155
Uhlstraße 49

Älteres Ehepaar sucht

2 schöne Zimmer

zum 1. März od. 1. April. Sichere Mietzahlung. 153
Schriftl. Angebote mit Preisang. unt. B 3 3513 a. b. Gefäch.

Miele



das leichtlaufende Markenrad

Miele-Fahrräder stets vorrätig bei:

J. Dangelmaier,

Brühl, S. 659

Mühlenstr. 67-69.

Schöner Bauplatz

in ruhiger Lage Brühls gegen bar preiswert zu verkaufen. Wo sagt die Geschäftsstelle. 334. 152



Karneval

hat seinen Einzug gehalten

Einladungs-Karten,
Eintritts-Karten,
Liederhefte,
Plakate usw.

liefert in schöner Ausführung billigst und gut

Buchdruckerei

P. Becher GmbH.

Brühl, Schloßstr. 23

Fernsprecher 21 08

Saubere Zeitungs-

Makulatur

hat billig abzugeben

Brühler Zeitung.

Verdienst Du hier am Platz?

Dein Brot?

Kauf bitte hier, Du linderst

Not . . .

Mädchen

welches zu Hause schlafen kann für besseren Haushalt gesucht.

Schriftl. Angebote unter B 3 2067 an die Geschäftsstelle. 167

Stunden-Mädchen

zur Ausbille gesucht.

Wo sagt die Geschäftsstelle 385.

Wintermäntel und Maßanzüge

fast neu in allen Größen, sowie Paletots, Smoking, Fracks und Gebrochene, besonders billig abzugeben.

Köln, Mauritsiussteinweg 39.

I. Etage.

Großer Handwagen

2 fädig, gut erb. zu verkaufen.

163 Hospitalstraße 14

Junger Hund

abzugeben.

Wo sagt die Geschäftsstelle 379

Waise

31 J., kath., weil noch fremd sucht auf die Wege d. Bekanntheit eines kath. Herrn in der Stellung Witw. mit Kind angenehme Waisehausst. u. gute Erbsparnisse vorhanden.

Schriftl. Angeb. unt. B 3 3514 an die Geschäftsstelle. 168



Morgens,

wenn der Wecker klingelt, erwachen Sie gestärkt und gehen mit frohem Mut aus Tageswerk, denn täglich ein Likörglas

Baldravin

stärkt die Nerven und gibt einen gesunden Schlaf

Flaschen zu M. 2,25, M. 4,00, Liter M. 6,75

in allen Apotheken

bestimmt in der Alten Kurfürstlichen Apotheke Adolph-Platz.